

14.2.2009 Juel

109-2-22

MINISTERSTVO NÁRODNÍ BEZPEČNOSTI
ARCHIVNÍ A STUDIJNÍ ODBOR

Došlo

Či. 109 - 2 / 22

Přílohy

6 listů

62 listů list č. 10-1
matic

ST

S

II.1/44.

1
Zeitungsausschnitte aus dem

REICHSTAG A

Datum 28. IX.

Nr. 208

Reichsprotector
Freiherr von Neurath erkrankt
//-Obergruppenführer General Heideck zum
Stellvertretenden Reichsprotector bestellt

(P.M.) Prag, 27. September.

Der Reichsprotector in Böhmen und Mähren, Reichsminister Freiherr von Neurath, hat sich erkrankt gezeig, beim Führer einer längeren Urlaub zur Wiederherstellung seiner angegriffenen Gesundheit zu beantragen. Mit Rücksicht darauf, daß die gegenwärtige Kriegszeit den vollen Einsatz des Reichsprotectors verlangt, hat Herr von Neurath den Führer gleichzeitig gebeten, ihn bis zur Wiederherstellung seiner Gesundheit von seinen Geschäften als Reichsprotector vorübergehend zu entbinden und während dieser Zeit einen Vertreter für ihn zu bestellen.

Der Führer hat unter diesen Umständen nicht umhin gekonnt, dem Ansuchen des Reichsprotectors zu entsprechen, und hat den //-Obergruppenführer Heideck für die Dauer der Erkrankung des Reichsministers von Neurath mit der Führung der Geschäfte des Reichsprotectors in Böhmen und Mähren beauftragt.

St. G. II. 1/44.

Zeitungsausschnitte aus dem

NEUN TAG

tum 1. X.

1941

Nr. 272

Staatspräsident Hácha beim Stellvertretenden Reichsprotektor

(B.M.) Prag, 30. September.

Staatspräsident Dr. Emil Hácha stattete heute um 11 Uhr dem Stellvertretenden Reichsprotektor H-Obergruppenführer und General der Polizei Heydrich seinen Gegenbesuch in der Burg ab. Der Stellvertretende Reichsprotektor empfing den Staatspräsidenten in Gegenwart des Staatssekretärs H-Gruppenführers R. G. Frank. Im Laufe einer längeren Unterhaltung unterrichtete H-Obergruppenführer Heydrich den Staatspräsidenten über seinen Standpunkt zu den letzten Ereignissen und die Notwendigkeit der derzeitigen Maßnahmen, die im Interesse der Sicherheit und Ordnung im Protektorat sowie vornehmlich zum Schutze seiner arbeitenden Bevölkerung getroffen wurden. Es wurde vereinbart, weitere Besprechungen über diese Fragen zu führen.

Prag, 30. September.

Die tschechische Presse setzt ihre Kommentare zu den letzten Ereignissen fort. In einem Artikel der Brünner "Lidové Noviny" heißt es unter der Überschrift: "Eindringliche Warnung" u. a.: "Die Moskauer und Londoner agents provocateurs im Netzer arbeiten ohne jedes persönliche Risiko, sie

selbständige Leben
Lebensführung dri
uschweigungen. U
leicht einen Rückfa
sind am besten im
imerziehung zu erf
bei Behandlung d
shierigen Erfahrung
Judendeutschen
v. G. geheilt entla
nd gebessert, zur Ze
ren 4 v. G. Da die
hulabteilung vorf
n einem weiteren
1 zu lassen, werd
en bald sehr klein
Schulabteilung stie
auch andere prä
ideln, und zwar S
schwer und unricht
irpsen, Polsterer, d
zu großer Hast be
schfehler infolge
inder mit operiert
enpalten.
Frühjahr wurden
hulfindler im Sud
achfehler sind b
63 Mädchen. Dav
ben und 507 Mädde
llenden Unterzieh
is diesen Zahlen i
schweilSchulabteilun
en hat. Eine zweite
hald an der G

brachten selbst noch während der Standgerichts-
verhandlung ihre kommunistische Gesinnung
zum Ausdruck.

Mlois Saska, Sekretär des Revierrates in
Kladno, der Jude Siegfried Israel Hoffer aus
Prag, Ottokar Vrt aus Prag, Karl Ledwina
aus Prag, Eduard Sture, Typograph aus Prag,
Bohumil Kelnel aus Prag, der Jude Otto
Synel aus Prag, Franz Lausig, Redakteur aus

Prag, Antonin Buzel aus Prag, Johann
Frank, Beamter aus Prag, Wilhelm Volmut
aus Prag, der Jude Emil Feuerstein, Drogist
aus Prag, Jaroslav Vlasat, Student der Ge-
werbeschule aus Prag, Vlastimil Haken aus
Prag und der Jude Gottlieb Schreier aus Prag
waren ebenfalls maßgebende Funktionäre einer
illegalen kommunistischen Organisation, die eine
besonders gefährliche Tätigkeit entwickelt hatte.

1941

Nr. 272.

2a



**Fleischversorgung
eines Sonderb**

tere des p
der Bevölker
at, da aus dies
er nicht volle
erworden sind,
echenden Stel
chließen lassen.

Zeitungsausschnitte aus dem

NEUEN TAG

6

um 3 X. 1941.

Nr. 2

Der Fall Eliáš

Wa. Prag, 2. Oktober.

... vollauf bewußt, was es heißt, sein Wort zu halten." So schrieb am 24. Feber 1940 ein Mann an den Reichsprotektor, der, wie aus dem Inhalt des umfangreichen Briefes hervorgeht, Veranlassung fühlte, Mißtrauen zu zerstreuen. Von dem Gewicht eines Offiziersehrenwortes ist in dem Briefe die Rede und von der Notwendigkeit, ihm, dem Schreiber, als altem Offizier mehr Vertrauen entgegenzubringen. Der Schreiber dieses Briefes war damals Präsident der Protektoratsregierung, dieses Amt aus freien Stücken als Vertrauensbeweis des Bevollmächtigten Führers. Er war verpflichtet vor Führer gegenüber und seinem eigenen gegenüber — auf ein Amt, dessen Verantwortung ihm, der schon vom Minister gewesen war, bekannt war. Wenn er die Verpflichtung dieses Amtes mit seiner Ueberzeugung hätte in Einklang bringen können, hätte er es nicht aufstellen brauchen. In der Schwere der Aufgabe nicht geversagt hätte, hätte er zurücktreten

Todesurteil gegen Eliáš

(WM.) Prag, 1. Oktober.

Der Erste Senat des Deutschen Volksgerichtshofes hat in der heute abgehaltenen Hauptverhandlung unter Vorsitz des Präsidenten des Volksgerichtshofes, Dr. Thierack, den früheren Vorsitzenden der Protektoratsregierung, Alois Eliáš, wegen Feindbegünstigung und Vorbereitung zum Hochverrat zum Tode verurteilt. Gleichzeitig wurde auf Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit und Einziehung

ere. Im Ge-
nne, dem er
r Vertrauen.
lagen mußte,
gebrochen, ja

or Gericht.
gut gekleidete
Scheitel —
vielleicht ver-
Smann. Oder
wäre, auf
? Es ist zu-
turteil zu be-
handlung er-
Instinkt nie

wohnten Vertreter d
Presse bei.

Urteile De

Wegen Vorbereit
schaftsabschottung und
Waffenbesitz im E
Reichsprotektors in
27. September 194
gerichte in Prag u
Verurteilung verurteilt
Nikulas Dolz
Prag;

ihrer Unterstützung sei. Er hat — ungenügend
Belastungszeugen Klapka, des ehemaligen Pri-
maters der Stadt Prag — zu gewußt zu haben,
daß dieser öffentliche Gelder für illegale Zwecke
verwende. Er leugnet jedoch, dem Klapka zu-
gesagt zu haben, er werde die „Septanda“ (Flü-
sterpropaganda) einleiten, um Klapka eine noch
höherprozentige Lohnersatzzahlung zu ermög-
lichen. In der Tat, eine zwiespältige Natur!
Sollte man glauben, daß ein geschulter Gene-
ralstäbler nicht weiß, was es bedeutet, wenn ein
an sein Wort gebundener Vertrauensträger im
Kriege den Feind begünstigt?

Das Bild des Angeklagten verriet im Laufe
der Verhandlung keine Korrektur, die den ersten

Eduard Pabst
Jaroslavs Pa
der Jude Emil
Wilhelm Loth
brüh,
sowie weitere b
Die Urteile tou
Ferner erkannt
und Brunn in
an die Geheime
wurde auf Freisp

6a

Belastungszeugen Klapka, des ehemaligen Primators der Stadt Prag — zu, gewußt zu haben, daß dieser öffentliche Gelder für illegale Zwecke verwende. Er leugnet jedoch, dem Klapka zugelegt zu haben, er werde die „Septanda“ (Flückerpropaganda) einlesen, um Klapka eine noch höherprozentige Loyalitätstarnung zu ermöglichen. In der Tat, eine zwiespältige Natur! Sollte man glauben, daß ein geschulter Generalstäbler nicht weiß, was es bedeutet, wenn ein

klar werden, plötzlich sieht, was er angerichtet hat. Der Eindruck, den die gerade auf diesen Punkt zugespitzten Ausführungen des Anklägers auf den Angeklagten machten, war nicht zu verkennen. Möglich, daß Eliás der Ansicht war, sein Doppelspiel würde nie aufgedeckt werden. Es ist sogar sicher so, denn dieser Mann da ist weder ein Märtyrer seiner Ueberzeugung noch ein Schurke von großem Format, er ist lediglich ein Winkeladvokat, der nach beiden Seiten Geschäfte machen wollte, in der Meinung, der eine würde vom andern nichts erfahren. In dieser Meinung befangen, hat er vielleicht die Tragweite des Aufstiegs seiner „zweiten Natur“ für sein eigenes Volk nicht ermessen. Ueberblickte er jetzt am Ende seines Tuns die Folgen, vergegenwärtigte er sich, wieviel Leid er seinen Volksgenossen erspart hätte, wäre er den vernünftigeren Weg gegangen, mußte ihn die Erkenntnis überfallen, die er in seiner abschließenden Erklärung niedergelegt hat; eine Erkenntnis, deren folgenschwere Verspätung auf

Zer

Das Hochverratsverfahren gegen Eliáš

Projektberichte in den tschechischen Zeitungen

Prag, 3. Oktober.

Die Hauptschriftleiter des „Osvěta Slovo“ und des „Polevní list“ veröffentlichten Berichte über die Verhandlung vor dem Volksgerichtshof des Deutschen Reiches gegen den früheren Ministerpräsidenten der autonomen Protektoratsregierung Ing. Alois Eliáš. Wir geben im Nachfolgenden den Bericht des „Polevní list“ wieder:

Die Teilnahme an dem Prozeß gegen den ehemaligen Ministerpräsidenten Ingenieur Eliáš wurde auch tschechischen Journalisten ermöglicht. Es ist dies einerseits ein Ausdruck außerordentlichen Vertrauens, andererseits ein Beweis dafür, daß die deutschen Behörden nicht die Absicht hatten, diese Verhandlung hinter verschlossenen Türen und unter völligem Ausschluß der tschechischen Öffentlichkeit zu führen, obwohl die Verhandlungen vor dem Volksgerichtshof in der Regel geheim sind. Die deutschen Stellen hatten im Gegenteil ein Interesse daran, daß die tschechische Öffentlichkeit über den Prozeßverlauf durch ihre eigenen Journalisten die Wahrheit gemäß informiert werde. Die Hauptverhandlung gegen Ing. Eliáš begann Mittwoch, den 1. Oktober, um 10 Uhr vormittags. Die Verhandlung fand in der Halle des Reichet-Palais in der Protauerergasse in Prag statt, die zu diesem Zwecke entsprechend hergerichtet war.

Ueber seine Vermögensverhältnisse sagte der Angeklagte aus, daß sein Einkommen als Ministerpräsident 20.000 K monatlich betrug. Außerdem habe er eine Generalpension in der Höhe von 6000 K bezogen. Er besitze in Prag ein Haus mit Werten von etwa einer Million K und verschiedene Aktien in der Höhe von ebenfalls einer Million K und habe auf seinem Bankkonto die Kleinigkeit von 40.000 K. Das erwähnte Vermögen gehöre zur Hälfte dem Angeklagten, zur Hälfte seiner Ehegattin. Außer seinem Privat-

Aus dem Verhandlungsverlauf ging hervor, daß der Vorstand des Pressedepartements des Ministerratspräsidenten Schmoranz unmittelbar nach Errichtung des Protektorates Böhmen und Mähren ein dichtes Netz des sog. Pressenaufsichtsdienstes organisiert hatte. In diesem Dienst bezieht er alle früheren Nachrichtensoffiziere der ehemaligen tschl. Armee. Diese Beamten interessierten sich unter dem Vorwand, daß sie über die Stimmung der Bevölkerung zu berichten hätten, vor allem für militärische Angelegenheiten. Ing. Eliáš gab zu, von dieser Organisation gewußt zu haben. Auch habe ihm Schmoranz die entsprechenden Nachrichten zukommen lassen. Ing. Eliáš gestand im konkreten Fall, daß er Berichte über Bewegungen deutscher Militärs und über den Bau wichtiger strategischer Straßen erhalten habe. Auf die Frage, was er als Regierungsvorsitzender gegen diese illegale Organisation unternommen habe, erklärte Ing. Eliáš, er habe die ursprüngliche Maßnahme des Schmoranz, wonach diese Beamten Schmoranz direkt unterstanden, aufgehoben und angeordnet, daß sie den Bezirkshauptleuten unterstellt werden. Der Gerichtspräsident machte allerdings den Angeklagten darauf aufmerksam, daß sich damit am Wesen der Sache nichts geändert hatte, und stellte die Frage, warum der Ministerpräsident diese Organisation nicht unverzüglich aufgelöst hat. Darauf blieb — was bezeichnend ist — Ing. Eliáš die Antwort schuldig. Vor Gericht sagte als Zeuge der ehemalige sozialistische Abgeordnete und frühere Gerichtsrat Richter aus. Er erklärte, daß er an der geheimen Militärorganisation beteiligt war, die eine Art neue Mafia sein sollte, und daß bei den Zusammenkünften dieser Organisation allgemein davon gesprochen wurde, daß der Ministerpräsident Ing. Eliáš über alle Aktionen dieser Organisation unterrichtet, ja daß er sogar deren geheimes Oberhaupt sei. Mitglied dieser Organisation war

um eine Verständigung zu bemühen. Von d rade durch den Mi gebracht worden, de davon zu überzeugen. Verhältnisse des P gehend sind und das Neuerichtung eines Staates kommen w redungen Eliáš li galen Tätigkeit hi diese Behauptung darauf. Für eine M Männer haterfüllt a es ist nur der über sichen Prozeßführer zu danken, daß es kam. Durch die Aug Konstruktion der V der vor Gericht einige Zustandes seit geklärt, er habe die besten Mächten für eine lokal Zusammenarbeit mit den Deutschen gehabt und nur seine Umgebung sei schuld daran gewesen, daß er sich mitreißer lassen wollte. Die Verhandlung wurde um 1 Uhr beendigt und nach 45 Minuten Beratung verkündete das Gericht das Urteil, durch das der ehemalige Vorsitzende der Protektoratsregierung Ing. Eliáš zum Tode verurteilt wird.

Die Erklärung des Angeklagten

Als der Anklagevertreter die Todesstrafe beantragt hatte, vertas Eliáš als Schlusswort eine längere Erklärung. Sie hatte folgenden Wortlaut:

„Seit dem 15. März 1939 bin ich der festen Überzeugung, daß eine Wiederherstellung der alten Tschechoslowakei politisch unmöglich ist. Ich bin zu dieser Überzeugung auf Grund der politischen Vergangenheit unseres Volkes gelangt, in der wir seit nicht vielen Jahrhunderten unsere Erfahrung mit den Deutschen gemacht haben.“

Warnung zur Bestimmung dient und es doch noch den Weg zur sündigen und anrüchlichen Zusammenarbeit mit da deutschen Volke finden laßt.“

Zeitungsausschnitte aus dem

NEUEN TAG

8

Datum 4. X. 1941.

Nr. 222



Zeitungsausschnitte aus dem

NEUEN TAG

9

Datum 4. 1941.

Nr. 3. 13.

Urteile der Standgerichte

(B.M.) Prag, 3. Oktober.

Wegen Vorbereitung zum Hochverrat, Wertschaffsabotage und unerlaubten vorsätzlichen Waffenbesitzes im Sinne der Verordnung des Reichsprotectors in Böhmen und Mähren vom 27. September 1941 wurden durch die Standgerichte in Prag und Brünn zum Tode durch Erschießen verurteilt:

Josef Balabá, ehemaliger Oberst der tschechischen Armee aus Prag.

Josef Frýdřich, Betriebsverwalter der Gesellschaft „Moragro“ aus Brünn,

sowie weitere sechs Personen.

Zum Tode durch den Strang wurden verurteilt:

Josef Švoboda, Direktor der Getreidegesellschaft „Moragro“ aus Brünn,

Johann Potáček, Müller aus Deutsch-Preußen,

sowie weitere vier Personen.

Die Todesurteile wurden am 3. Oktober 1941 vollstreckt.

Die Standgerichte in Prag und Brünn erkannten ferner in 131 Fällen auf Ueberweisung an die Geheime Staatspolizei.

Vom Standgericht in Brünn wurden die Angeklagten

Odrich Rojíček, Arbeiter aus Brünn, und Boriboj Příbhl, Metalldreher aus Brünn, freigesprochen.

Todesurteil gegen Klapka

(B.M.) Prag, 3. Oktober.

Der erste Senat des Volksgerichtshofes des Deutschen Reiches hat in der am 2. Oktober abgehaltenen Hauptverhandlung unter dem Vorsitz des Präsidenten des Volksgerichtshofes Dr. Thierack den früheren Primator von Prag Dr. Otakar Klapka wegen Feindbegünstigung und Vorbereitung zum Hochverrat zum Tode verurteilt. Gleichzeitig wurden Dr. Klapka die bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit aberkannt. Die Anklage wurde durch den Leiter der Staatspolizeileitstelle Prag, H-Obersturmbannführer Oberregierungsrat Dr. Geisler, vertreten.

9a

Zeitungsausschnitte aus dem

NEUEN TAG

Datum 5. X. 1941.

Nr. 276

Hochverräter, Saboteure und Schieber

(WM.) Prag, 4. Oktober.

Zu den am 3. Oktober von den Standgerichten Prag und Brünn gefällten Todesurteilen wird von zuständiger Stelle folgendes mitgeteilt:

Josef Balaban, ehemaliger Oberst der tschechischen Armee aus Prag und Franz Mandit, Kaufmann aus Prag, waren die führenden Männer einer tschechischen Widerstandsgruppe.

Josef Svoboda, Direktor der Getreidegesellschaft „Moragro“ aus Brünn, Oldřich Vll. Buchhalter der Getreidegesellschaft „Moragro“ aus Mährisch-Kienitz, und Josef Frydrych, Betriebsverwalter der Getreidegesellschaft „Moragro“, haben erhebliche Mengen Hafer bei der Getreidegesellschaft „Moragro“ unterschlagen und im Schleichhandel mit Ueberpreisen von 100 v. G. weiter verkauft. Rafael Tejabeł, Händler aus Brünn-Guffowitz, Theodor Kovar aus Brünn-Guffowitz, Karl Dvokal, Hausmeister aus Brünn und Josef Bacel, Lebensmittelhändler aus Brünn-Malmeritz, trieben dadurch Wirtschaftssabotage, daß sie Schlachtvieh und erhebliche Mengen an Lebensmitteln im Schleichhandel eingekauft und weiter vertrieben haben. Die Tat ist um so verwerflicher, als auf diese Art der normalen Versorgung der Bevölkerung 160 Schweine, 60 Kälber, 500 Kilogramm Butter, 700 Kilogramm Sechsfleisch und verschiedene andere Lebensmittel entzogen wurden. Leopold Měch, Fleischer und Sechsermeister aus Rojetin, nahm ebenfalls in großem Umfange Schiebungen mit Schlachtvieh vor. Johann Potáč, Müller aus Deutsch-Preußen, Jaromir Zeman, Mühlenbesitzer aus Ulrichita, Franz Zahradník, Mühlenpächter aus Heroltitz, und Karl Krečmer, Mühlenbesitzer aus Neu-Wiesitz, mahlen

gaben das so gewonnene Mehl zu Ueberpreisen von 100 bis 150 v. G. im Schleichhandel ab.

Wegen ihrer besonders verwerflichen und niedrigen Handlungsweise, durch die die geregelte Versorgung der gesamten Bevölkerung schwer bedroht wurde, erkannte das Standgericht gegen die obengenannten angeklagten Wirtschaftssaboteure Svoboda, Frydrych, Potáč, Zeman, Zahradník und Krečmer auf Tod durch den Strang.

Ueber die bisher von den Standgerichten in Prag und Brünn gefällten Freisprüche erhalten wir von zuständiger Stelle folgende Einzelheiten. Es wurden insgesamt bisher seit dem 1. Oktober 1941 durch die Standgerichte in Prag und Brünn elf Freisprüche gefällt. Die von den Standgerichten freigesprochenen Personen sind folgende:

Wenzel Jeřábel, Fachdirektor, Prag X., Mülhauerstraße 5;

Václav Bohomurka, Eisendreher, Prag VIII., Stejskal-Straße 16;

Franz Zoubek, Fleischer, Prag VIII., Dobruvšický-Straße 1181;

Josef Medřich, Magistratsbeamter der Stadt Prag, Prag VII., Stročbáchgasse 51;

Karl Korecký, Aktuaradjunkt, Kladno, Kocmanova 2159;

Gustav Kubant, Vertreter, Prag X., Kotonický-Straße 1;

Albin Zát, Oberdirektor der Brünnner Städtischen Sparkassa, Brünn-Ketschowitz, Unterm Einsturz 4;

Franz Kral, Professor an der Tierärztlichen Hochschule in Brünn, Brünn, Prager Straße 67;

Oldřich Rojíček, Arbeiter, Brünn, Konnen-gasse 4;

Bořiboj Přibyl, Metalldreher, Brünn, Rosengasse 234;

Eduard Kadlec, ehem. Landesmilitärkommandant von Mähren und Armeegeneral des ehem. tschechischen Heeres, Brünn-Ketschowitz

Ma

Appell Fouseks an das tschechische Volk

(WM.) Prag, 4. Oktober.

Der Leiter des Narodni Souručenstvi Jan Fousek hielt Samstag abend über den tschechischen Rundfunk eine Rede, in der er u. a. ausführte: „Vor wenigen Tagen verlangte ich von Euch, den sinnlosen Aufrufen Londoner Emigranten kein Gehör zu schenken. Nach knapp einer Woche zeigte es sich, wie berechtigt meine Warnung war, aber leider auch, daß es einige Verblendete gab, die den dummen Londoner Aufrufen folgten und dies mit ihrem Leben bezahlten. Die Großmächte des fernen Westens und Ostens hehen in der Erkenntnis, daß ihnen der Sieg auf dem Schlachtfelde versagt bleibt, die kleinen Völker Europas zur Unterhöhnung der inneren Front.

Während sie in der Vergangenheit die verführten Verbündeten nur mit flammenden Protesten und bagen Versprechungen unterstützten, rufen sie heute aus sicherem Versteck das Volk auf, seine ganze Existenz aufs Spiel zu setzen. Es ist ein Verbrechen, daß solche Agitation Leute unternehmen, die im Augenblick höchster Gefahr fluchtartig Land und Volk verlassen. Ich wende mich daher heute nochmals an Euch, um an Euer Disziplin und Eueren Verstand zu appellieren. Denket daran, daß die Londoner Emigranten schon einige Völker zu selbstmörderischen Aktionen verleitet haben. Ich bitte Euch daher, Brüder und Schwestern, einheitlich in einer Front mit unserem Staatspräsidenten zu stehen, denn so arbeitet ihr für Euer Volk und Euer Glück.“



15679

Zeitungsausschnitte aus dem

NEUEN TAG

Datum 6. X. 1941.

Nr. 277

2

Montag, den 6. Oktober 1941

Verschärfte Maßnahmen gegen Juden im Protektorat / Eine Anordnung des Stellv. Reichsprotektors

(B.M.) Prag, 5. Oktober.

Wie wir von zuständiger Stelle erfahren, hat der Stellvertretende Reichsprotektor angeordnet, daß die in der Polizeiverordnung vom 1. September 1941 über die Kennzeichnung der Juden festgesetzten Ausnahmen für jüdische Eheleute bei Mischehen nicht mehr für Protektoratsangehörige gelten. Im Protektorat hat also von nun an ohne Ausnahme das Kennzeichen jede jüdische Person zu tragen, die im Sinne der Verordnung des Reichsprotektors in Böhmen und Mähren vom 21. Juni 1939 als Jude gilt. Für diese Personen gelten demnach auch alle sonstigen Beschränkungen, Gebote und Verbote. Da weiters die jüdischen Synagogen und Bethäuser schon seit langer Zeit nicht mehr religiösen

Schließlich haben gewisse tschechische Kreise insbesondere in der letzten Zeit eine geradezu demonstrative Judenfreundlichkeit an den Tag gelegt. Es handelt sich hier zumeist um jene Elemente, die durch diese Haltung auch ihre sonstigen reichsfeindliche Einstellung dokumentieren wollen. Die Staatspolizeistellen wurden daher angewiesen, gegen alle Personen, die sich auf der Straße oder in öffentlichen Lokalen mit äußerlich gekennzeichneten Juden ostentativ freundlich zeigen oder unterhalten, mit staatspolizeilichen Maßnahmen (Einkerkern) vorzugehen. Der Stellvertretende Reichsprotektor hat sich zu dieser Maßnahme veranlaßt gesehen, weil bei Durchführung der Standgerichtsverfahren die bereits bisher gewonnenen Erkenntnisse

geschäfte betrieben. Durch die überaus großen Gewinne waren sie in der Lage, unbeschwert ein sorgloses Leben zu führen. Sie gefährdeten durch ihre schamlose Handlungsweise die Versorgung der Bevölkerung auf das schwerste. Das Standgericht Prag erkannte gegen sie auf Tod durch den Strang.

1202

... nicht für England sterben

Ein tschechischer Rundfunkvortrag

Prag, 6. Oktober.

Im tschechischen Rundfunk hielt der frühere Generalstabsoberst Emanuel Moravec einen Vortrag, in dem er sich mit den bedauerlichen Erscheinungen im tschechischen Lager befaßte, gegen die sich die energischen Maßnahmen des Stellvertretenden Reichsprotektors richten, und betonte, daß das tschechische Volk sich endlich in seiner Gänge zu dem Glauben an das neue Europa bekehren muß. In seinem Vortrage führte Moravec den tschechischen Rundfunkhörern abermals die traurige Rolle vor Augen, die Beneš gerade in den entscheidenden Tagen des Jahres 1938 spielte, um neuerlich festzustellen, daß nach dem Zusammenbruch der Republik die Errichtung des Protektorates nicht etwa ein Verhängnis für die Tschechen war, sondern ihre letzte Rettung. Moravec erinnert an die Krisentage der Münchner Konferenz vor drei Jahren, in denen das ganze tschechische Volk plötzlich erkennen mußte, daß die ganze „Staatskunft“ Benešs ebenso tödlich wie gründlich gescheitert war. Gerade die Freunde Benešs hätten sich damals zu einer Beratung zusammengesunden, um sich darüber schlüssig zu werden, auf welche Weise man diesen politischen Bankrotteur veranlassen könnte, möglichst rasch von der Szene zu verschwinden. Da die anderen zögerten, habe er, Moravec, sich erbötig gemacht, diese traurige Rolle zu übernehmen.

Er berichtete darüber: „Dr. Beneš empfing mich am 2. Oktober um 7 Uhr abends, also einen Tag später, nachdem die Entscheidung der

Münchner Konferenz bekannt geworden war, in der Beneš von allen seinen Verbündeten, von Frankreich und England sowie von Sowjetrußland, im Stich gelassen wurde. Ich fand ihn erschreckt, unschlüssig, ratlos und unsicher vor, wie einen Jungen, der Schläge bekommen hat. Es war kein Herrscher, kein starker Präsident, sondern ein kleiner Schlaumeier, dem jemand auf die Fehen getreten war. Doktor Beneš wußte sehr gut, was er angerichtet hatte. Mir, einem Obersten seiner Armee gegenüber, entschuldigte er sich, wobei er ständig wiederholte, er sei verraten worden. Er, der Präsident und Oberbefehlshaber, fragte mich, ob ihm die Armee noch vertraue. Ich biß die Zähne zusammen und sagte: „Die Armee vertraut Ihnen nicht mehr, Herr Präsident!“ Ich sagte ihm, daß es nur zwei Möglichkeiten gebe: entweder Krieg zu führen oder den verräterischen Verbündeten den Rücken zu kehren und um jeden Preis eine Verständigung mit Deutschland zu suchen. Eine dritte Lösung gab es nicht. München bedeutete einen geschichtlichen Umschwung für Europa. Wir standen an einem Umbruch der Zeit und vor einem Abgrund, an den uns ein Blinder geführt hat. Aber ich sah, daß dieses eitle, wenn auch erschreckte Männchen nicht zurücktritt, und mit dieser Nachricht kehrte ich in den Kreis jener zurück, die mich auf die Burg geschickt hatten. Beneš vermochte nicht einmal abzutreten.“

Das Protektorat war nicht unser Verderben, sondern unsere letzte Rettung. Wir wollten nicht gegen Deutschland kämpfen, aber in dem Augenblicke, in dem wir den Schutz des Reiches annehmen, hätten wir es an alle Wände schreiben sollen, daß Verrat schwerer bestraft wird als Feindschaft. Die Bitte um Errichtung eines deutschen Protektorates war nichts anderes als die feierliche Erklärung, daß das tschechische Volk für immer den Weg der Feindschaft gegen das deutsche Volk verläßt. Alles andere noch nach Verrat und mußte auch von den Deutschen als Verrat und Ueberfall gewertet und geahndet werden. Es müsse klar sein, daß der Weg zu einer Verständigung mit den Deutschen nicht über Spionage, Sabotage und Terrorakte führen kann. Das Regiment von Saboteuren in britischen Diensten und die Paviane mit dem Janusgesicht, die diese Schädlinge gedeckt haben, müssen als Feinde des Volkes unannäherlich unterdrückt und ausgemerzt werden. Das von diesen Schädlingen gesäuberte tschechische Volk werde sich dann in zwei Lager scheiden, und zwar in diejenigen, die mit Adolf Hitler gehen und in diejenigen, die noch zögern, aber die sich nicht dagegen stellen. Das Gerede von der Rücksichtnahme auf die sogenannte tschechische Mentalität müsse ein für allemal verstummen, heute sei es an der Zeit, daß sich jene, der das tschechische Volk führt, im Interesse der Zukunft des ganzen Volkes gegen die Begriffstüchtigkeit stellen und diese Elemente einfach sitzen läßt, wo sie sitzen, um mit den übrigen Entschlossenen in Gemaltnärschen so rasch wie möglich in die Einheitsfront des neuen Europa einzuschwenken. Diejenigen, die bisher an der Spitze des kulturellen, des wirtschaftlichen und des politischen Lebens der Tschechen standen, haben bisher nichts anderes getan, als das tschechische Volk langsam einzuschläfern, um es in die Leichenkammer zu bringen, vor der schon Doktor Beneš als der verdiente Totengräber des tschechischen Staates mit der großen Schaufel wartet. Das tschechische Volk wolle aber seine Knochen nicht dafür hergeben, daß England lebt.

St

Wegen Verunlaubtem der Verordnu und Nühren vom Standg Erschießen ve Josef P o n Stanislav Jan Z i d e Ludwig W Stjepan G a Die Urteile

13-01

Das internationale Frauentreffen in Berlin eröffnet

(DNB.) Berlin, 7. Oktober.

Dienstag früh eröffnete Reichsfrauenführerin Scholz-Klink in Gegenwart des Reichsorganisationsleiters Dr. Leh, der Reichsreferentin des BDM, Dr. Jutta Rüdiger, der NSDGB-Referentin Dr. Anna Kottenhoff sowie führender Persönlichkeiten der deutschen Frauenorganisationen das erste internationale Frauentreffen im Zeichen der europäischen Zusammenarbeit. Zugewesen waren außerdem Frau Oshima, Condessa de Majalde und Frau Boffh, Frau von Weizsäcker und weitere Vertreterinnen des diplomatischen Korps.

Die Reichsfrauenführerin gab ihrer Freude Ausdruck, daß die Vertreterinnen aus Italien, Japan, Spanien, Finnland, Ungarn, Bulgarien, Rumänien, Kroatien, Dänemark, Holland und Norwegen während des Krieges zu

Zeitungsausschnitte aus dem

NEUEN TAG

Datum 11. X. 1941.

Der Fall Frankenger

wb. Prag, 10. Oktober.

Der Sektionschef der Sektion 4 des Landwirtschaftsministeriums, Dr. Ottokar Frankenger, hat sein verantwortungsvolles Amt in der gröblichsten Weise mißbraucht, um die Ernährungswirtschaft des Protektorates und die Versorgung der Bevölkerung zu schädigen.

Prag.
der Jude Karl Leiner, Verkäufer
Gottlieb Klečka, Lehrer und
referent aus Buchen,
sowie weitere 15 Personen.
Die Urteile wurden am 10. Oktober
Das Standgericht in Prag erlat
den Fabrikanten Josef Gladiš aus
Nr. 491 auf Freispruch. Ferner erl
Standgerichte in Prag und Brinn u
auf Ueberweisung an die Geheim
polizei.

Zeitungsausschnitte aus dem

NEUEN TAG

Datum 11. X. 1941.

Nr. 282

Schleichhändler und Juden hand in hand

(WM) Prag, 10. Oktober.

Zu den am 9. Oktober von den Standgerichten
Prag und Brünn gefällten Todesurteilen
wird vor
Frankie
und W.
Ostrau,
len kom
leitete in
chischer
illegale
pistak be
ler. Die
Ernst Ut
Kriegswi
Bederhar
Zwangsl
schuhen
Preisen

und verlangte dafür je Kg. oft Preise bis zu
120 Kronen. Der Kaufmann Ludwig Zuzr
aus Prag hat fortgesetzt marxengebundene
Waren ohne Bezugscheine aufgekauft und sie in
seinem Geschäfte zu ganz ungewöhnlichen
Wucherpreisen ohne Karten weiterverkauft. So
verlangte er z. B. für das Kilogramm Wurst

me
ten
ben
us
nd
ten
äst
ren
im-
en.
ur
ohl
rin
al-
bl-
tigt

fährdet worden. Der Kraftwage
laus Burda aus Sachradla hat
Ausnutzung der durch den Krieg
gewöhnlichen Verhältnisse Vieh
tet, abtransportiert und das
im Schleichhandelwege verkauft.
Brodavla aus Mährisch-Ostrau,
Weiß aus Mährisch-Ostrau u.
Kaufmann aus Ostrawitz, hal
Stoff und weitere erhebliche M
tilwaren, wie Seinen, Winterm
schuhe, ohne Bezugscheine gefau
lichen Ueberpreisen verkauft;
Schleichhandelgeschäfte für die
Brodavla und Weiß hauptsächl
dabei selbst noch große Ueberger

19a

15671



Tschechischer Publizist von Tschechen ermordet / Lažnovský, Chefredakteur des „České Slovo“

Giftattentat gegen eine Gruppe hervorragender Schriftleiter

(B.M.) Prag, 11. Oktober.

Nach einer Einladung im Hause einer ehemals führenden tschechischen Persönlichkeit erkrankten kürzlich mehrere tschechische Hauptschriftleiter an schweren Vergiftungserscheinungen, die ihre Ueberführung in ein deutsches Lazarett erforderlich machten. Die Untersuchung ergab einmündig, daß es sich um ein planmäßig vorbereitetes Attentat gegen eine Gruppe positiv eingestellter Schriftleiter handelte, die seit langem aus der Erkenntnis heraus, ihr Volk auf den richtigen Weg führen zu müssen, immer wieder aufklärende und warnende Worte an ihre Volksgenossen richteten. Der ausländische Rundfunk hat gegen diese Gruppe tschechischer Journalisten seit langem in der gemeinsten Weise gehetzt und ihre Unschädlichmachung gefordert. Die Zusammenhänge liegen klar auf der Hand. In der Nacht zum 11. Oktober ist einer dieser Schwerverkrankten, der Hauptschriftleiter Karl Lažnovský vom „České Slovo“, an den Folgen dieser Vergiftung gestorben. Lažnovský war einer der hervorragendsten tschechischen Schriftleiter, die ohne Rücksicht auf ihre eigene Person oder ihre Popularität, nur getragen von einem hohen Pflicht- und Verantwortungsgesühl gegenüber ihrem eigenen Volk, ihren Beruf ausübten. Dieser gemeine Mord, der von eigenen Landsleuten auf Weisung der Londoner Hezentrale und der Emigrantenclique um Beneš vollführt worden ist, wirft ein grelles Schlaglicht auf die schamlosen und blutrünstigen Methoden deren, die stets in heuchlerischer Weise das Wort „Menschlichkeit“ im Munde führen. Diese ruchlose Tat, deren Hintergründe und Zusammenhänge bereits festgestellt sind, dürfte Sühne finden.

ertretende Reichsprotector Die Witwe Lažnovskýs

ang des Stellvertretenden Reichs-Obergruppenführer Hehdrich, wird s des ermordeten Hauptschriftleiter Lažnovský durch die Protectoratsfeierlicher Form erfolgen. Der Reichsprotector, H-Obergruppenführer Hehdrich, hat ferner angeordnet, daß

die Protectoratsregierung der Witwe des Verstorbenen die volle Pension eines Sektionschefs zu zahlen hat.

Beileidstelegramm Dr. Hácha

Staatspräsident Dr. Hácha hat von seinem Sitz in Lana der Witwe des Hauptschriftleiters Lažnovský folgendes Beileidstelegramm übermittelt: „Maßlos erbittert durch die Nachricht über das heimtückische Verbrechen verantwortungsloser Elemente, dem Ihr Gatte zum Opfer gefallen ist, spreche ich Ihnen mein tiefstes Beileid aus. Hauptschriftleiter Lažnovský wird als hervorragender Verkünder der neuen Ordnung Europas in der tschechischen Presse im dankbaren Andenken aller derjenigen stehen, die es aufrichtig mit dem tschechischen Volk meinen.“

Der im Alter von 35 Jahren ermordete Karl Lažnovský war einer der populärsten Vertreter der

neu
um
ark
spa
del
sei
den
wu
fad
vol
Er
Ve
La
tis
Se
ar
nä
sp

Büchern sich mit den Problemen des tschechischen Volkes auseinandergesetzt. Diese Arbeiten sind in der tschechischen Sprache erschienen. — Gespräche mit der Geschichte „a my“ — Das Reich und wir fanden starke Zustimmung und mußten in mehreren Auflagen neu aufgelegt werden. Die Werke wurden auch in die deutsche Sprache übersetzt. Die Anfeindungen, die Lažnovský seitens der tschechischen Emigration erlitten, sind nicht die einzigen Zeugen für die Kraft der sozialen und politischen Argumente Lažnovskýs. Der Giftmörder hat wohl geahnt, daß sein Anschlag einen der stärksten Gegenstände der dunklen Pläne trifft.

Zeitungsausschnitte aus dem

NEUEN TAG

20

Datum 12. X. 1941.

Nr. 283



20a

Der Neue Tag

Sonntag, 12. Oktober: Sonnenaufgang 7.16,
Sonnenuntergang 18.16, Mondaufgang 22.54,
Monduntergang 13.38 Uhr. Gedenktag: 1939
Zurückweisung des deutschen Friedens-
angebotes durch Chamberlain.

Die Verdunkelung beginnt heute um 18.16
und endet morgen um 7.18 Uhr.

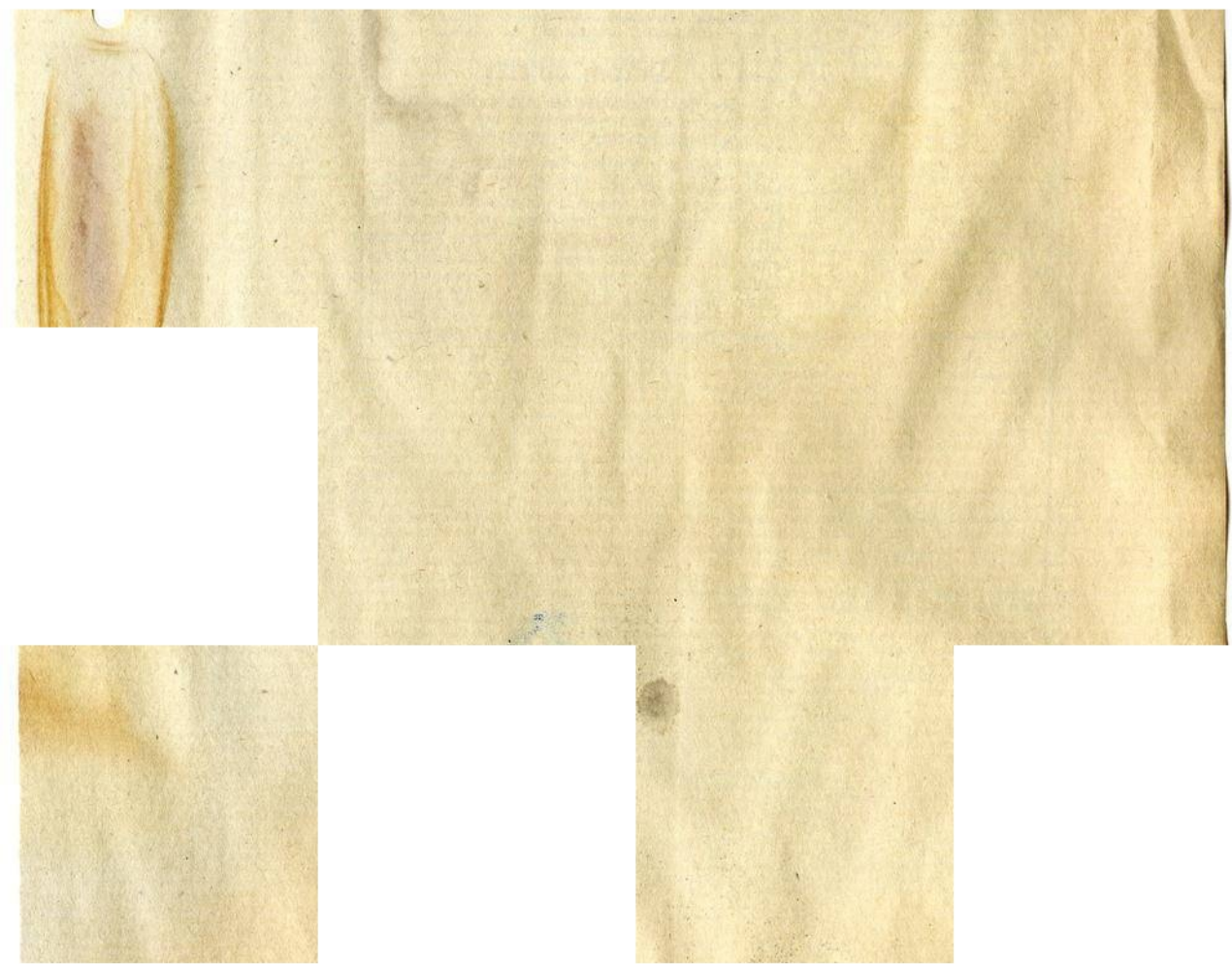
Darum opfere!

Der St.-Mitarbeiter der Nationalsozialistischen
Korrespondenz, der dieser Tage von der Ostfront
heimkehrte, veröffentlicht folgenden Artikel:

Als ich den Auftrag erhielt, zum zweiten
Opfersonntag des deutschen Volkes einen Artikel
zu schreiben, fiel mir eine Begebenheit ein, die
ich vor nunmehr fast drei Monaten in der Süd-
ukraine erlebte. Zehn Landser unter Führung
eines Wachtmeisters erwarteten dort als Vor-
kommando den Befehl zum weiteren Einsatz.
Inzwischen hatten wir Ruhe, und deshalb ge-
dachten wir, tüchtig zu schlafen und gut zu
essen. Jawohl, wir wollten nach langer Zeit

15670





23a

15667



Verfügung!

Der Reichsprotector in Böhmen und Mähren hat auf Grund des § 13 der VO. über den Aufbau der Verwaltung und die Deutsche Sicherheitspolizei im Protektorat Böhmen und Mähren vom 1. September 1939 — Reichsgesetzblatt I, S. 1681 — nachstehende Verfügung getroffen:

Der Verein „Tschechische Sokol-Gemeinde“ (Česká obec Sokolská) mit dem Sitz in Prag und seine Mitgliedervereine, Zweigvereine und die angegliederten Organisationen werden hiermit aufgelöst. Das Vermögen dieser Organisationen ist im Sinne des § 2 der VO. über die Einziehung von Vermögen im Protektorat Böhmen und Mähren vom 4. Oktober 1939 — Reichsgesetzblatt I, S. 1998 — beschlagnahmt und kann, sofern der Reichsprotector in Böhmen und Mähren nicht eine anderweitige Verfügung trifft, von der Geheimen Staatspolizei zugunsten des Reiches eingezogen werden.

Diese Verfügung wird mit der Verlautbarung im „Der Neue Tag“ wirksam.

Mit der Führung der Geschäfte beauftragt:

Gez.: Heydrich,
//-Obergruppenführer
und General der Polizei.

Zeitungsausschnitte aus dem

NEUEN TAG

29

Datum 12. X. 1941

Nr. 283

Standgerichtsurteile

(B.M.) Prag, 11. Oktober.

Wegen Wirtschaftssabotage im Sinne der Verordnung des Reichsprotectors in Böhmen und Mähren vom 27. September 1941 wurden vom Standgerichte in Prag zum Tode durch den Strang beurteilt:

Ferdinand Schmiedeberger, Gemüsehändler aus Prag,

Josef Alousel, Fleischer und Landwirt aus Kocanda,

Jaroslav Klimes, Fleischer und Gastwirt aus Westeh,

der Jude Wilhelm Pollak aus Prag,

der Jude Arnold Mendl aus Prag,

sowie weitere fünf Personen.

Das Standgericht in Brünn beurteilte wegen Sabotage bzw. unerlaubtem Waffenbesitz fünf Personen zum Tode durch Erschießen.

Die Urteile wurden am 11. Oktober 1941 vollstreckt.

Die Standgerichte in Prag und Brünn erkannten ferner in 39 Fällen auf Ueberweisung an die Geheime Staatspolizei.

Vom Standgericht in Brünn wurde Josef Dolezal, Tischlermeister in Brünn, Schüttgasse 3, freigesprochen.

Spruch des Tages

Wir können wirklich sagen: Zum ersten Male in der Geschichte ist ein ganzes Volk jetzt im Kampf — teils an der Front, teils in der Heimat.

Der Führer zur Eröffnung des Kriegswinterhilfswerkes 1941/42

Eine Sammlung der deutschen Soldatensprache. München. Wie dem Jahresbericht der Kommission zur Sammlung der deutschen Soldatensprache zu entnehmen ist, beträgt die Zahl der Sammler bereits 800. Das Oberkommando der Wehrmacht hat den Fragebogen der Kommission als Tornisterverschrift verbreiten lassen und seit Juli 1940 laufen ständig Antworten ein, die in manchen Fällen zu dicken Akten angewachsen sind. Bereits im Weltkrieg hatte der Verband deutscher Vereine für Volkskunde eine Sammlung der deutschen Soldatensprache durchgeführt. Die Ergebnisse sollten in einem Wörterbuch und einer geschichtlichen Darstellung der deutschen Soldatensprache niedergelegt werden. Der jetzige Krieg hat aber eine ganz außerordentliche Erweiterung und Fortentwicklung der deutschen Soldatensprache gebracht. Der Jahresbericht der Kommission kündigt an, daß nach Kriegsschluss ein volkstümliches Wörterbuch der deutschen Soldatensprache herausgegeben werden wird. Das Hauptziel der Untersuchungen bleibt aber natürlich die Schaffung eines wissenschaftlichen Wörterbuches und die Darstellung der Geschichte der gesamten deutschen Soldatensprache.

Schlussatzung der Prager Ortsgruppen

24 a

Schulungslehrgang der Prager Ortsgruppen-
leitung. Prag, Samstag fand auf der Schu-
lungsburg in Jwan bei Kateis der erste Wo-
chenlehrgang für die Ortsgruppenleiter des
Stadt- und Landkreises der KSDM. Prag sei-
nen Abschluß. In Anwesenheit von Unterstaats-
sekretär St. Brigadeführer Dr. von Burgs-
dorff, der auch selbst das Wort zu einem Vor-
trag ergriff, waren unter der Leitung des Kreis-
leiters Jng. Höß die Ortsgruppenleiter zur gei-
stigen, weltanschaulichen und körperlichen Schu-
lung zusammengerufen worden. Außer dem
Kreisleiter, der praktische Fragen der Partei-
arbeit behandelte, hielten Gauamtsleiter Kün-
zel, Reichenberg, Ministerialdirigent Doktor
Berisch, Gauamtsleiter Kukul, der stellver-
tretende Gauwirtschaftsberater Dehler und
Reichsredner Dr. Schacht, München, Vorträge.
Ein Kameradschaftsabend brachte u. a. die Vor-
führung eines Amateurfilms über die Ordens-
burg Sonthofen, zusammengestellt von einem der
Prager Teilnehmer des vor kurzem beendeten
dreiwöchigen Lehrgangs.



25-01



15065

dem Judentum sie genau an jene Stelle führen würde, wo die Juden heute sind. Verkehr, Liebedienerei und das Grinsen tschechischer Leute gegen Juden hätte unwiderrüflich eine einzige Wirkung; die Bezeichnung jedes solchen Judenfreundes durch einen gelben Stern mit allen Folgen. Das Judenproblem wird jetzt absolut und schnell gelöst werden. Der Ruf der Presse nach der Ausiedlung der Juden aus den Städten wird durchgeführt, und zwar nicht nur in den Städten, sondern auch in den Kleinstädten und Dörfern."

Zeitungsausschnitte aus dem

NEUEN TAG

Datum 14. x. 1941.

Nr. 285.

Urteile des Standgerichtes

(WM.) Prag, 13. Oktober.

Wegen Wirtschafts Sabotage im Sinne der Verordnung des Reichsprotectors in Böhmen und Mähren vom 27. September 1941 wurden vom Standgericht in Prag am 13. Oktober 1941 zum Tode durch den Strang verurteilt:

Vítězslav Motl, Mitinhaber einer Färberei aus Noth-Kosteletz,

der Jude Hugo Bed aus Prag und der Jude Maximilian Friedländer aus Prag.

Gleichzeitig wurden wegen Vorbereitung zum Hochverrat und unerlaubten vorsätzlichen Waffenbesitzes vom Standgericht in Prag zum Tode durch Erschießen verurteilt:

Max Svobor, Baumeister aus Prag,

Emanuel Chmelar, Bierbrauer aus Pürglitz,

Benzel Polcar, Maurer aus Pürglitz,

Korbert Krejzl, Handlungsgehilfe aus Pürglitz,

Bohumir Kofka, Jüdr., ehemaliger Oberleutnant der tschechischen Armee, aus Prag.

Die Urteile wurden am 13. Oktober vollstreckt. Ferner erkannte das Standgericht in Prag in 17 Fällen auf Ueberweisung an die Geheime Staatspolizei.

hochverräter, Schleichhändler und Schieber

(WM.) Prag, 13. Oktober.

Zu den am 11. Oktober von den Standgerichten in Prag und Brünn gefällten Todesurteilen wird von zuständiger Stelle folgendes mitgeteilt:

Emanuel Bartunek, Fleischer aus Prag, Ferdinand Schmiedberger, Gemüsehändler aus Prag, Josef Klouček, Fleischer und Landwirt aus Rocanda, Jaroslav Klimes, Fleischer und Gastwirt aus Westek, Josef Strivan, Fleischer aus Westek, Josef Hertl, Fleischer und Gastwirt aus Piesnitz, Josef Kubinek, Fleischer aus Prag und Josef Pliva, Handlungsgehilfe aus Piesnitz sind Schleichhändler, welche die infolge des Kriegszustandes angespannte Ernährungslage aus gewinnfüchtiger Absicht zur Erzielung persönlicher Vorteile ausgenutzt und fortgesetzt Vieh in großen Mengen unter der Hand aufgekauft, schwarzgeschlachtet und zu höchsten Wucherpreisen weiter verkauft haben. Darüber hinaus haben sie in erheblichem Maße Steuerhinterziehungen und Steuerhehlerei begangen.

Insgesamt wurden 461 Stück Vieh schwarzgeschlachtet, die 88.675 Kilogramm Fleisch ergeben haben. Die Beurteilten haben übereinstimmend angegeben, daß Schweine durchschnittlich bereits mit 50 Kilogramm und Rinder im Durchschnitt mit 200 Kilogramm geschlachtet worden sind. Die von ihnen erzielte Fleischmenge hätte für eine Zuteilung an mindestens 24.000 Personen für einen Monat ausgereicht. Nur des persönlichen, eigenen Nutzens wegen entzogen sie das Fleisch der Zwangsbewirtschaftung und verschafften sich somit eine recht ergebliche Nebeneinnahmsquelle. Sie haben sich planmäßig und fortgesetzt skrupellos über die im Interesse der gesamten Bevölkerung geschaffenen Verbrauchsbestimmungen hinweggesetzt und die Verknappung von Fleisch dazu ausgenützt, um sich durch Schwarzschlachtereien und Schleichhandel beträchtliche Gewinne zu verschaffen (Ueberpreise bis zu 300 v. H.).

Durch ihr schamloses Treiben haben sie sich als Volkschädlinge schlimmster Sorte erwiesen und haben durch die Entziehung der angelegenen riesigen Fleischmengen die für die Versorgung der Bevölkerung getroffenen Maßnahmen in erheblichem Umfange sabotiert. Als besonders verwerflich fällt bei ihnen ins Gewicht, daß sie Fleisch ohne tierärztliche Beschau in den Handel gebracht haben, und teilweise sogar Vieh, das nach vorherigem tierärztlichem Gutachten krank war, bedenkenlos geschlachtet und das Fleisch an die Bevölkerung verkauft haben. Mit Rücksicht darauf, daß die Beurteilten aus rein egoistischen und materiellen Beweggründen gehandelt haben und hiedurch die öffentliche Ordnung und das Wirtschaftsleben erheblich gestört und gefährdet haben, hat das Stand-

Mit Rücksicht darauf, daß die Verurtheilten aus rein egoistischen und materiellen Beweggründen gehandelt haben und hiedurch die öffentliche Ordnung und das Wirtschaftsleben erheblich gestört und gefährdet haben, hat das Standgericht auf Tod durch den Strang erkannt.

Der Jude Wilhelm Pollack, Kaufmann aus Prag, hat fortgesetzt Schleichhandel mit Spinnstoffwaren betrieben und die Spinnstoffe unter Umgehung der Zwangsbeschaffungsbestimmungen zu Wucherpreisen veräußert. Mit Rücksicht auf sein preistreibendes und volksschädigendes Verhalten wurde auch gegen ihn auf Todesstrafe durch den Strang erkannt. Der Jude Arnold Mendl aus Prag hat in voller Kenntnis der Bestimmungen des Blutschutzgesetzes rassenschänderische Beziehungen zu einer Reichsdeutschen unterhalten. Auf Grund seines gemeinen Verhaltens mußte ebenfalls auf Todesstrafe durch den Strang erkannt werden.

Viktor Weiser, Losagent aus Ung.-Gradiß, Jan Weiser, Losagent aus Dsjetiman, der Halbjude Leopold Retik, Losagent aus Prag-Kußl und der Halbjude Artur Koblitz, Losagent aus Prag, sind schwer vorbestrafte Gewohnheitsverbrecher, die beim Verkauf von Staatsbaulosen fortgesetzt unwahre Gerüchte über eine bevorstehende Geldentwertung und eine vom Führer beabsichtigte Vermögensbeschlagnahme der tschechischen Bevölkerung an verschiedenen Orten in Mähren verbreitet haben. Sie wollten dadurch eine erhebliche Unruhe und ein starkes Mißtrauen gegenüber der deutschen Staatsführung hervorrufen, um dadurch ihre Baulose leichter absetzen zu können.

Die Handlungsweise der Verurtheilten ist lediglich auf gewinnstichtige Beweggründe zurückzuführen. Viktor Weiser ist 26mal, Johann Weiser 13mal und Koblitz 7mal vorbestraft und zwar hauptsächlich wegen fortgesetzten Betruges. Es handelt sich bei diesen vier Verurtheilten um üble Gerüchtemacher, die aus dieser Gesinnung heraus die Bevölkerung fortgesetzt beunruhigten.

Der Schuhmacher Karl Sturm aus Brünn hatte noch nach Einführung des zivilen Ausnahmezustandes eine scharfgeladene Pistole in seinem Besitz, obwohl ihm die Vorschriften über die Ablieferung von Schusswaffen bekannt waren. Er hat sich weiterhin als Angehöriger der Geheimen Staatspolizei ausgegeben und es verstanden, unter Vorlage einer Bescheinigung, die er sich selbst angefertigt und mit Kopfstempel und Dienstsiegel der Geheimen Staatspolizei versehen hatte, Geld und Schmuckwaren im Betrage von über 100.000 Kronen herauszuloden.

Datum 14. X. 1941.

Nr. 285

Laznovsky bat vergeblich um Schutz bei tschechischen Stellen

Prag, 13. Oktober.

In einem Nachruf für Chefredakteur Laznovsky heißt es im „Dobrá Byst“, dieser Muechelmord lasse die tschechische Öffentlichkeit einen Blick in jene moralische Halbwelt tun, deren Treiben sich in letzter Zeit im Protektorat immer stärker bemerkbar machte und durch das die deutschen Sicherheitsbehörden zu den drastischen Maßnahmen der letzten Zeit genötigt wurden. Aus London wurde gerade Laznovsky von der Beneš-Clique mit einer Flut von Schimpfwörtern bedacht. Gegen ihn wurde eine wahre Hejragd veranstaltet, und dieser Hyänenismus ist in der Heimat nicht ohne Widerhall geblieben. Laznovsky erhielt unzählige anonyme Drohbrieife, die er vorerst nicht beachtete. Erst in letzter Zeit, als sich ein Anwachsen der verbrecherischen Beneš-Propaganda in Böhmen und Mähren zeigte und als jeder das Gefühl hatte, daß die Tätigkeit dieser unterirdischen Elemente zu keinem guten Ende führen kann, nahm auch Laznovsky diese Drohungen ernst. Bei einer der letzten Journalistenbesprechungen vor seiner Erkrankung trat er gegen diese Erscheinungen entschieden auf und richtete einen Appell an die verantwortlichen tschechischen Stellen, daß sie ihren Einfluß klar zugunsten der tschechischen Presse geltend machen und ihr Schutz gegen gemeine Beleidigungen gewähren. Von diesen Stellen kam jedoch eine inhaltstlose Antwort und konkrete Maßnahmen blieben aus. Es kam nur kurz darauf eine Besprechung mit einer ehemals führenden tschechischen Persönlichkeit zustande, bei der Laznovsky ebenfalls mit der ihm eigenen Entschiedenheit ein Einschreiten tschechischer Stellen gegen die in immer gefährlicherer Weise um sich greifende Flüsterpropaganda und gegen illegale Umtriebe verlangte, bevor es zu spät sei und bevor dies von den deutschen Stellen besorgt würde. Aber auch hier hatte Laznovsky keinen Erfolg; die Folge war aber, daß die Mehrzahl der Teilnehmer an dieser Besprechung kurz darauf unter Vergiftungserscheinungen ernstlich erkrankte. Dieser Mordanschlag erinnere ganz augenfällig an freimaurerische Methoden, und auch das Milieu, in dem dieses Verbrechen geschehen ist, sei nicht frei von freimaurerischen Einflüssen. Es habe den Anschein, als ob gerade in dieser Richtung hier in Böhmen und Mähren manches ver-

läumt wurde, denn die Freimaurer machen sich hier noch immer bemerkbar, und gerade dieser Umstand sollte nicht unbeachtet bleiben.

Bei der Eröffnung der heutigen Sitzung der Protektoratsregierung ehrte der amtierende stellvertretende Ministerpräsident das Andenken des ermordeten Hauptschriftleiters Karl Laznovsky in einem Nachruf, in dem er der Erbitterung über die rohe Tat, der der Verstorbene zum Opfer fiel, Ausdruck verlieh. Er hob hervor, daß sich die Regierung voll der Würdigung anschleße, die den Verdiensten des Verstorbenen um das tschechische Volk und seiner Aufgabe bei der Gestaltung des neuen Europa seitens des Staatspräsidenten zuteil wurde. Die Regierungsmitglieder ehrten das Andenken des Verstorbenen durch Erheben von den Sigen.

Anteilnahme der deutschen Presse

Der Leiter des Landesverbandes des Reichsverbandes der deutschen Presse im Protektorat hat der Witwe des Hauptschriftleiters Laznovsky folgendes Beileidstelegramm übermittelt: „Anlässlich des schmerzlichen Verlustes Ihres Gatten, der einem seligen und rucklosen Attentat zum Opfer fiel, spreche ich Ihnen im Namen des Landesverbandes des Reichsverbandes der deutschen Presse im Protektorat meine tiefe Anteilnahme aus. In Hauptschriftleiter Laznovsky verliert nicht nur die tschechische Presse einen ihrer hervorragendsten Schriftleiter, sondern auch die deutsche Presse im Protektorat einen jederzeit bereiten und lieben Kollegen.“

Hauptschriftleiter Karl Ansoerge,
Deutsches Nachrichtenbüro.

Der „Denk“ schreibt unter dem Titel „Abrechnung mit dem Judentum“ u. a.: „Man ist bei uns nicht genug scharf an die Lösung der Judenfrage herangegangen. Es gab viel Rücksichtnahme und Unentschiedenheit. Jetzt wird es anders. Das Judenproblem wird so gelöst werden, daß die Juden in Zukunft das tschechische Leben in seiner wie immer gearteten Weise beherrschen werden. Wenn wir heute in den Gassen der Städte eine Menge Judensterne sehen, so werden wir bald einer anderen Erscheinung begegnen: der gelbe Stern wird verschwinden. Ob so oder so wir werden in unserem tschechischen Haushalt wieder allein sein ohne jene, die die Meinung vergifteten, erregten und ihre Beute machten und die uns auf Wege führten, auf denen wir unweigerlich ins Verderben gekommen wären. Die Reichsämter werden selbst das tschechische Leben reinigen. Dessen sollen sich alle Tschechen bewußt sein, daß ihre zur Schau getragenen Sympathien mit

Zeitungsausschnitte aus dem

NEUEN TAG

27

Datum 15.

Nr. 283

Sch

Zu den
gericht in
von justar
Witzflak
aus Nothfi

Urteile der Standgerichte

(WM.) Prag, 14. Oktober.

Wegen Wirtschaftssabotage im Sinne der Verordnung des Reichsprotectors in Böhmen und Mähren vom 27. September 1941 wurden vom Standgericht in Prag zum Tode durch den

Jude Maximilian Friedländer aus
en ca. 100.000 Kleiderartenpunkten
aufst und weiterveräußert und hier
beigetragen, daß in erheblichem Um-
ninstoffe der Zwangsbewirtschaftung
burden. Wegen ihrer niedrigen Ge-
eise wurde gegen sie auf Tod durch
g erkannt.

vor, Baumeister aus Prag, hat un-
n größeres Waffenlager zunächst in
hnung unterhalten und dann aus-
e Entdeckung dieses in einer Praaer
me Wissen des Inhabers versteckt
Schmelz, Bierbrauer aus Püraglich
scar, Maurer aus Püraglich und No-
st, Handlungsgehilfe aus Püraglich

Er und Debie haben eine Reihe anderer Per-
sonen, die inzwischen abgeurteilt wurden oder
noch ihrer Aburteilung entgegenzusehen, zu Sabo-
tageakten aufgefordert, die dann durch Zer-
schneiden von Bremschläuchen an Eisenbahn-
güterwagen durchgeführt wurden. Diese verwerf-
liche Art von Sabotage war um so gemeiner, als
sie auch das Leben des Eisenbahnpersonals in
schwerster Weise gefährdete.

Verfolgungen, denen Lažnoosky ausgesetzt war

Prag, 14. Oktober.

Das „České Slovo“ veröffentlicht ein Schreiben seines ehemaligen Chefredakteurs Karl Lažnoosky, das dieser am 7. Februar 1941 an eine hochgestellte öffentliche Persönlichkeit gerichtet hat, und das dem Blatt von dem Adressaten zur Verfügung gestellt worden ist. In dem Brief heißt es:

„Euer Wohlgeborener Hochgeschätzter Herr! In den letzten drei Monaten hat sich die Kampagne gegen die politischen Publizisten und Schriftsteller wieder wesentlich verschärft. Wir werden mit anonymen Zuschriften einer Art überschwemmt, daß einem wirklich das Herz wehtut bei dem Gedanken, was Tscheden alles einem Schriftsteller schreiben können, der doch nur nach seinem heiligsten nationalen Gewissen schreibt und arbeitet. Diese Kampagne ist schon so weit gegangen, daß dergleichen Schmähbriefe auch die Frauen dieser Schriftsteller, ihre Eltern u. a. erhalten. Ganze Familien werden boykottiert, ihre Angehörigen in Geschäften und auf der Straße beleidigt, durch erlogene Anekdoten lächerlich gemacht und auf die größte Weise verleumdet. Mein Vater, ein alter, auf dem Bande lebender Bergmann, ist schon fast am Ende seiner Nervenkraft. Vor dem politischen Schriftsteller muß man aber Achtung haben, auch wenn ein anderer vielleicht mit ihm nicht übereinstimmt. Bedeutende Schriftsteller pflegen fast immer in ihrer moralischen und intellektuellen Größe erst nach Tode, oft zu spät erkannt und dann als nationale Helden gefeiert zu werden. Ich empfinde diese Anerkennung durch die breiten Volksmassen als sehr dringend, denn die geistigen Qualen der Schriftsteller sind groß, und die ständigen Sorgen und die Benurubigung ihrer Familien wirken schwer auf ihr Leben und ihre Leistungsfähigkeit.

Ihr ergebener Karl Lažnoosky.“

An dieses persönliche Dokument knüpft das „České Slovo“ einen Kommentar, in dem es u. a. heißt: „Von unserem Volk sagt man, daß es reif, kultiviert und fortschrittlich sei. Der heute veröffentlichte private Brief Chefredakteur Lažnoosky's überzeugt nicht, daß das absolute Wahrheit ist. Lažnoosky's Leid, solange er lebte, sei unserem Volk eine Lehre und vielen einzelnen ein Anlaß zur gründlichen Gewissenserforschung.“

27a

Zeitungsausschnitte aus dem

NEUEN TAG

28

Datum 16. X.

Nr. 287



Die Beisetzungsfeier für den ermordeten tschechischen Publizisten Karl Lažnovský, die Donnerstag im Weinberger Krematorium stattfand.



15602

resseraume und ihnen den vorausgehenden Angriffen zu. Die Offensive erhält dadurch einen noch stärkeren Nachdruck. Die Erwartungen des Gegners, daß die ungünstigeren Verhältnisse den deutschen Angriffsturm jennen würden, haben sich keineswegs erfüllt. Ein Artikel der „Pravda“, in dem die Zivilbevölkerung aufgefordert wird, sich für den Fronteinsatz vorzubereiten, ist eine weitere Bestätigung der Tatsache, daß die militärischen Reserven der Bolschewisten praktisch erschöpft sind, wie auch im Verlauf der letzten Kämpfe festgestellt werden konnte, in denen die deutschen Truppen häufig mit Arbeiterkolonnen, Bau-

eingeworfenen... endgültig bezwungen. Auch in dem Hebel um Brijuni schreitet die Auflösung des Feindes unaufhaltbar fort. Die Gefangenenanzahl aus dieser gewaltigen Doppelschlacht ist auf über 500.000 angewachsen und ist noch ständig im Steigen. Die Gesamtzahl der seit Beginn des Offensivzuges eingebrachten sowjetrussischen Gefangenen hat schon jetzt die Höhe von drei Millionen weit überschritten.

Kampfflugzeuge griffen in der Nacht zum 15. Oktober kriegswichtige Einrichtungen in Moskau an. In wehrwirtschaftlichen Anlagen entstanden mehrere Brände. Vor Gibraltar

ein
passe
eren
ein.
and-
ge-
euge

icht) Berlin, 15. Oktober.
den! Bewaffnung der Zivil-
s ist jetzt die neueste Kampf-
Mit blutrünstigem Pathos
ung zu einem wahnwitzigen
rufen. Im Moskauer Kund-
diesen gefährvollen Tagen
auf seinem kämpferischen
reit, seine große Kraft bis
ige zu opfern. Vergeßt das
öge das Wort „Rache“ die
mehren und jeden Sowjet-
kämpfe anfeuern.“ Nicht nur
ner, auch die Jugendlichen
Waffen in der Hand gegen
macht stellen. „Sowjetjugend!

Jungpartisanen! Schlagt den Feind, wo ihr
ihn nur antrefft! Jungarbeiter, heute bist du
noch in der Lehre, morgen aber ziehst du schon
in den Kampf!“ Tatsächlich werden, wie aus
den Berichten englischer und nordamerikanischer
Korrespondenten hervorgeht, die Verteidigungs-
maßnahmen in Moskau mit immer größerem
Eifer betrieben. Es werden Waffen an die
Moskauer Zivilbevölkerung verteilt, sowohl an
Männer als auch an Frauen. Auf den Straßen

Moskaus werden Barricaden errichtet. Artillerie
und Maschinengewehre sind auf offenen Plätzen in
Stellung gebracht. An den Straßenecken sind
Maschinengewehre aufgestellt. Ein United-Press-
Korrespondent stellt fest, daß Frauen und
Männer zum Barrikadendienst herangezogen
werden, wie man es seit den Bürgerkriegs-
kämpfen nicht mehr erlebt hat. Die Vorberei-
tungen lassen keine Zweifel darüber, daß
Moskau das Schicksal Veningrads teilen soll.

In England wird diese Skrupellosigkeit der
Moskauer Machthaber als Kaltblütigkeit und
Entschlußkraft gefeiert. Das Los, mit dem die
Regierungspropaganda in England den in Aus-
sicht gestellten „heroischen Widerstand“ der Mos-
kauer Zivilbevölkerung bedenklich, hat trotz seiner
inneren Verlogenheit dazu geführt, daß vom
englischen Volk in einem dringenderen Ton die
Frage gestellt wird: Was können wir für die
Sowjetunion tun? Das ist für die britische
Regierung eine höchst peinliche Frage und
„Times“ und „Daily Telegraph“ haben offen-
bar von oberster Stelle den Auftrag erhalten,
den britischen Ministerpräsidenten zu unter-
stützen, der sich geweigert hatte, zum Thema
„Hilfe für die Sowjetunion“ eine Erklärung ab-

Zeitungsausschnitte aus dem

NEUEN TAG

29

Datum 16. 10. 41

Nr. 287

Schulschließungen wegen reichsfeindlicher Betätigung

(B.M.) Prag, 15. Oktober.

Die 1. und 2. Prager tschechische Volksschule in Prag-Keuth wurde wegen reichsfeindlicher Betätigung des Lehrkörpers am 14. Oktober 1941 geschlossen. In mehreren Fällen wurden in dieser Schule illegale Flugschriften der Widerstandsbewegung und illegale Schriften kommunistischen Inhalts durch die Lehrerin Marie Jindřichová verbreitet. Diese hat auch ihre Schülerinnen veranlaßt, Briefe deutschfeindlichen Inhalts an die in den Sudetengebieten lebenden tschechischen Kinder während des Unterrichtes zu schreiben. Da die 1. und 2. Prager tschechische Volksschule als eine ausgesprochene Quelle reichsfeindlicher Tätigkeit festgestellt wurde, wurde die sofortige Schließung der Schule durchgeführt. Mehrere Angehörige des Lehrkörpers wurden festgenommen. Sie werden dem Standgericht vorgeführt.

sacht, aber um so stärker trat der Unterschied zwischen unseren intensiven Bemühungen und dem düsteren Schweigen der anderen hervor. Die Propaganda und die Flüstereien der Freimaurer stellte daraufhin fest: Die Journalisten sind angeblich Verräter und bestochen, während die Schweigenden die eigentlichen

Zeitungsausschnitte aus dem

NEUEN TAG

30

Datum 16. X. 1941.

Nr. 287

Urteile der Standgerichte

(B.M.) Prag, 15. Oktober.

Wegen Abhörens ausländischen Rundfunks im Sinne der Verordnung des Reichsprotectors in Böhmen und Mähren vom 27. September 1941 wurden durch das Standgericht in Prag zum Tode durch Erschießen verurteilt:

Josef Dlouhý, Redakteur aus Prag

Franz Dvořák, Pol.-Wachman

Karel Zelený, Hüttenarbeiter

Gleichzeitig verurteilte das Standgericht in Prag wegen Wirtschaftssabotage durch den Strang: Jaroslav Veselý, Besitzer in Moldauthein.

Das Standgericht in Brünn verurteilte vier Personen zum Tode durch Erschießen.

Die Urteile wurden am 15. Oktober vollstreckt.

Ferner erkannten die Standgerichte in Prag und Brünn in 33 Fällen auf die Geheime Staatspolizei.

Vom Standgericht in Brünn wurden 11 Verurteilte freigesprochen:

eingestreut zu haben, um die Abwicklung des Güterverkehrs zu stören. Infolge dieser Sabotagehandlungen mußten mehrere Eisenbahnwagen außer Betrieb gesetzt werden. Die Sabotagehandlungen wurden in Abständen wiederholt und bis in die neueste Zeit hinein fortgesetzt. Die Terrorgruppe hatte außerdem Auftrag, größere Lager von Lebensmitteln durch Sabotagehandlungen zu zerstören. Infolge des rechtzeitigen Zugriffes jedoch konnten weitere Sabotageakte verhindert werden. Der Lehrer Duhon aus Ung.-Brod war zum Verkehrsreferenten innerhalb der Organisation einer Widerstandsgruppe bestimmt worden und hatte den Auftrag erhalten, Kraftfahrzeuge für die Organisation zu beschaffen. Von seinen der Widerstandsgruppe wurde ihm Benzin und Geld für diesen Zweck zur Verfügung gestellt.

zeit verzeichnet. Die Geschichte wird immer eine bewunderungswürdige Leistung darin sehen, daß es dem deutschen Generalstab gelungen ist, Truppenbewegungen eines Gegners mit fast erschöpfender Sicherheit festzustellen, der einen so dichten Vorhang um sein ganzes Land gebreitet hatte. Die deutsche Führung wußte auch, daß die Kriegsindustrie der Sowjets wahrhaft ungeheure Anstrengungen gemacht hatte. Mit dieser Feststellung freilich hörte das genaue Wissen auf, mußte es auch aufhören. Wie stark die Zahl der feindlichen Panzerwagen, der Geschütze und der Flugzeuge war, das wir haben es aus dem Munde des Obersten Befehlshabers selber gehört, das war in seinen Mäßen der deutschen Führung doch unbekannt, und es ist später auch für sie eine Ueberraschung geworden. So ist der Entschluß vom 22. Juni entstanden aus einer feltamen und noch in der Erinnerung erregenden Verbindung von genauem sachmännischem Wissen und dem instinktiven Ahnen einer Riesengefahr, die sich erst im Kampfe ganz enthüllt hat.

Seit dem polnischen Feldzug waren fast zwei Jahre und seit dem französischen mehr als ein Jahr vergangen, als die große Offensive im Osten begann. Das war viel Zeit für eine lernbegierige und um der Weltrevolution willen nach dem Siege dürstende militärische Führungsschicht. Und was in diesen Jahren zu lernen war, das haben die Sowjets getan; und sie haben das Gelernte mit einer wilden und rücksichtslosen Energie in die technische und praktische Wirklichkeit des militärischen Alltags umzusetzen versucht. Der Motor war über die polnische Ebene gerast; so gab man in Moskau den Befehl, nach den vielen schon vorhandenen Panzerwagen noch neue zu bauen, ohne Zahl. Und alle Führungsgrundsätze wurden in fieberhafter Eile dem deutschen Vorbild angepaßt. Da gab es keinen Maginotkomplex mehr. Wohl haben die Sowjets an der Grenze und in der Stalinalinie Befestigungen gebaut, die an kunstvoller Vollendung denen der Maginotlinie ebenbürtig waren. Aber niemand

15660



Zeitungsausschnitte aus dem

NEUEN TAG

31

Datum 17. X. 1941.

Nr. 288

Hochverräter, Schieber und Saboteure

(B.M.) Prag, 16. Oktober.

Zu den am 15. Oktober 1941 von den Standgerichten in Prag und Brünn gefällten Todesurteilen wird von zuständiger Stelle folgendes mitgeteilt:

Jaroslav Benes, Mühlenbesitzer aus Moudaitein, der bereits wegen Rundfunkverbrechens vorbestraft war, hat unter Ausnutzung der durch den Kriegszustand verursachten außergewöhnlichen Verhältnisse größere Mengen von Getreide schwarz zur Vohnmahlung angenommen und weiterverkauft. Mit Sicherheit konnte festgestellt werden, daß insgesamt 351.297 kg **Mahlprodukte an Benes schwarz abgegeben wur-**

den. Benes hat sich darüber hinaus der Steuerhinterziehung, der Schwarzschlachtung von Schweinen sowie erheblicher Preisüberschreitungen schuldig gemacht. In unverantwortlicher Weise hat Benes dadurch die ordnungsgemäße Versorgung mit Mahlprodukten erheblich gefährdet. Wegen seiner niederträchtigen Handlungsweise wurde gegen ihn auf Tod durch den Strang erkannt.

Josef Dlouhy, Redakteur aus Prag, und Franz Dvořák, Polizei-Wachmann aus Prag, haben gemeinsam die Sendungen englischer Rundfunksender abgehört und den Inhalt dieser Sendungen zur Herstellung größerer Mengen von Flugblättern deutschfeindlichen Inhalts verwandt. Diese haben sie dann in der Öffentlichkeit verteilt und hierdurch bewußt dazu beigetragen, daß ein großer Teil der Bevölkerung beunruhigt und durch falsche Parolen aufputscht wurde. Karel Jelen, Hüttenarbeiter aus Kladno, hat bis in die letzten Tage hinein die Sendungen englischer Rundfunksender abgehört und ihren Inhalt seinen Arbeitskameraden mitgeteilt. Sein Verhalten war geeignet, Unruhen unter der arbeitswilligen Belegschaft des Betriebes, in dem er beschäftigt war, sowie ein starkes Mißtrauen gegenüber der deutschen Staatsführung hervorzurufen und somit zu einer erheblichen Störung des Arbeitsfriedens zu führen.

Josef Kolišček, Versicherungsbeamter aus Ung.-Brod, Vaclav Smid, Expedient aus Ung.-Brod, Vladimír Časboš, Kraftfahrer aus Lechnov und Vaclav Luhan, Lehrer aus Ung.-Brod, waren wichtige Funktionäre einer tschechischen Widerstandsgruppe, die zusammen in Ung.-Brod eine Terrororganisation bildeten. Aufgabe dieser Terrorgruppe, deren Kommandant der Verurteilte Kolišček war, war die Vorbereitung und Durchführung von Sabotagehandlungen, um hauptsächlich den Verkehr und die Wirtschaft planmäßig zu stören. Obwohl sich die Verurteilten ihrer verwerflichen und strafbaren Handlung bewußt waren, haben sie ihre geplanten Sabotagehandlungen zum Teil durchgeführt.



Zeitungsausschnitte aus dem

NEUEN TAG

32

Datum 18. X. 1941.

Nr. 289

„Grenzenlos dumme und unvernünftige Dinge“

Prag, 17. Oktober.

Das „České Slovo“ schreibt im Zusammenhange mit der Einziehung von Rundfunkgeräten in Werschowitz und Klonovitz sowie der Sperrung zweier Schulen in Reuth u. a.: „Die Verfehlungen geschehen in der Zeit, in der die Standgerichte tagen. Allein die Kriegszeit müßte genügen, daß solche Taten von Seiten der Reichsbehörden sehr ernst beurteilt würden und daß sie einen Schatten auch auf jenen Teil der Bevölkerung werfen, die nichts Gemeinsames mit den Schuldigen hat. Um so schlimmer für uns, wenn solche grenzenlos dumme und unvernünftige Dinge in einer Zeit geschehen, in der der zivile Ausnahmezustand gilt. Alle derartigen Aktionen halten die Rückkehr in normale Zeiten auf und schädigen das ganze Volk. Und darin liegt der größte Verlust, der uns alle betrifft. Machen wir uns eines klar, es geht nicht nur um die Gegenwart, es geht auch um die Zukunft. Das tschechische Volk kann nicht zulassen, daß durch die wahnsinnig unvernünftige Handlungsweise einzelner die Gesamtheit geschädigt wird. Wir wünschen uns nicht, daß das positive Verhältnis, welches das Reich bisher zu den Tschechen hat, derart unvernünftig zerrissen wird. Wir wollen, daß jene Eigenschaften, derentwegen die Tschechen im Reiche geschätzt werden, auch weiterhin entscheidend sind für die Beurteilung der Bedeutung unseres Volkes und unserer Länder, nicht nur in der Gegenwart, sondern besonders in der Zukunft, in der uns eine Aufgabe gestellt ist, die völlig der kulturellen Höhe und der Bedeutung unserer Menschen als fähige und begabte Arbeitende entspricht. Und diese Stellung im Rahmen des Reiches dürfen wir uns nicht durch eine handvoll politischer Schwärmer und unverantwortlicher einzelner vernichten lassen.“

Standgerichtsurteile

(WM.) Prag, 17. Oktober.

Wegen Vorbereitung zum Hochverrat wurden im Sinne der Verordnung des Reichsprotectors in Böhmen und Mähren vom 27. September 1941 vom Standgericht in Prag am 17. Oktober zum Tode durch Erschießen verurteilt:

Wenzel Kubicek, Zeichner aus Schlan, Stanislaus Dpelt, Lagerhalter aus Swinarschowitz bei Schlan,

Josef Marik, Lagerhalter aus Schlan, und Karl Kapalin, Bäcker aus Schlan.

Gleichzeitig wurden wegen fortgesetzter Wirtschaftssabotage zum Tode durch den Strang verurteilt:

Wenzel Bartos, Obsthändler aus Kausowitz, und

Rudolf Sanda, Kaufmann aus Prag, sowie drei Juden.

Das Standgericht in Brünn verurteilte wegen Vorbereitung zum Hochverrat, Sabotage bzw. unerlaubten, vorsächlichen Waffenbesitzes acht Personen zum Tode durch Erschießen.

Die Urteile wurden am 17. Oktober 1941 vollstreckt.

Ferner erkannten die Standgerichte in Prag und Brünn in 55 Fällen auf Ueberweisung an die Geheime Staatspolizei.

Vom Standgericht in Brünn wurde der Zimmermann Emil Pleba aus Schumitz Nr. 131 freigesprochen.

Zeitungsausschnitte aus dem

NEUEN TAG

Datum 19. X. 1941

Nr. 290

Der Fall Frolík

wb. Prag, 18. Oktober.

Der heute vom Standgericht in Prag zum Tode durch Erschießen verurteilte Obersektionsrat im Landwirtschaftsministerium Franz Frolík war seit Jahren im Bodenamt tätig, wo er mit der verantwortungsvollen Aufgabe betraut war, Restgüter abzuschätzen und zu bewerten. Es gehörte damit zu seinen Amtspflichten, sich über den Wert landwirtschaftlicher Grundstücke und Betriebe, über ihren Zustand, ihre Qualität und Ertragsfähigkeit ein sachmännisches Urteil zu bilden. Angesichts dieser Lastsache wirkt es grotesk, daß das eigene Gut des hohen Beamten im Landwirtschaftsministerium, eine Wirtschaft von 84 Hektar Größe in Ruda bei Kladno, zu einem Zustand herabgewirtschaftet wurde, der jeder Beschreibung spottet und im Protektorat einzig dastehen dürfte. So erwies es sich seit Monaten immer wieder notwendig, den Obersektionsrat im Bodenamt protokolllarisch zu vernehmen und zu warnen, da die Ablieferungen seines Gutes an Milch, Vieh und Getreide in keiner Weise den Anforderungen entsprachen. Auf diese Verwarnungen reagierte der Obersektionsrat nicht.

Eine genaue Ueberprüfung seines Gutes brachte dann geradezu unfaßbare Zustände zu Tage. Es sei nur die Milchleistung seiner Kühe genannt, die sich bei 20 Rindern auf sage und schreibe insgesamt 16 Liter je Tag belief (1). Es konnte festgestellt werden, daß die Erträge des Gutes, und zwar ebenso von Getreide, wie von allen anderen landwirtschaftlichen Erzeugnissen, von Monat zu Monat und Jahr zu Jahr abgesunken waren. Daß hier nicht etwa strafbare Fahrlässigkeit, sondern böse Absicht vorlag, läßt sich aus den Befundungen des Bürgermeisters von Ruda entnehmen, wonach in der Zeit vor der Ablieferungspflicht das Gut Frolíks laufend Schlachtvieh abgegeben hatte, während jetzt nur noch minderwertiges Vieh zur Abgabe kam. Für die Einstellung des Obersektionsrates ist es weiter bezeichnend, daß er der Aufforderung zum Kübenanbau, überhaupt nicht nachkam, obwohl er über ausgezeichneten Boden für diesen Zweck verfügte. Er brachte es sogar fertig, gegen einen Beamten des Landwirtschaftsministeriums, der die haarsträubenden Zustände des Gutes beim Namen nannte, ein Disziplinarverfahren einzuleiten, das auch tatsächlich durchgeführt wurde. Einen Saboteur, der, als hoher Beamter des Landwirtschaftsministeriums zu vorbildlicher Wirtschaftsführung verpflichtet, es für zweckmäßig gehalten hat, ein kaum zu überbietendes Musterbeispiel von Wirtschaftsabotage zu geben, hat mit dem Urteil des Standgerichts die gerechte Strafe erteilt.

Prag, 18. Oktober.

Die tschechischen Sonntagblätter beschäftigen sich weiter eingehend mit den Ereignissen der letzten Wochen und weisen darauf hin, wo eindeutig die Schuld an den nötig gewordenen Maßnahmen liegt. Der „Redákní List“ schreibt u. a.: „Das Großdeutsche Reich kämpft um die Zukunft des deutschen Volkes in den nächsten tausend Jahren. Es legt die Leben seiner besten Söhne für dieses Ziel ein. Seinen so teuer mit dem Blut der tapferen deutschen Krieger erkauften Sieg wird es sich nicht durch ein Gruppchen organisierter Attentäter im Protektorat trüben lassen. Inmitten des Krieges muß der kriegführende Staat den inneren Feind ebenso vernichten können wie den äußeren. Das begreift jeder einfache Mann. Ganz unverständlich aber erscheint es uns, daß das nicht die ehemaligen tschechischen Offiziere begriffen haben, denen noch im Hinblick auf ihren Beruf diese Grundzüge hätten eine Selbstverständlichkeit sein müssen.“

Urteile der Standgerichte

Prag, 18. Oktober.

Wegen fortgesetzter Wirtschaftsabotage wurden im Sinne der Verordnung des Reichsprotectors in Böhmen und Mähren vom 27. September 1941 am 18. Oktober 1941 vom Standgericht in Prag verurteilt:

Zum Tode durch Erschießen:

Franz Frolík, Obersektionsrat im Landwirtschaftsministerium Prag aus Ruda.

Zum Tode durch Erhängen:

Anton Slabý, Viehhändler aus Rábnice,

Franz Sechter, Gastwirt aus Kunratic,

Ferdinand Kefleha, Landwirt aus Prag,

Josef Hertzl, Fleischer aus Prag,

Franz Cerný, Fleischer aus Kunratic, und

Rudolf Spitalný, Delikatessenhändler

aus Prag.

Sowie fünf Juden.

Die Todesurteile wurden am 18. Oktober 1941 vollstreckt.

Außerdem haben die Standgerichte in Prag und Brünn in 18 Fällen auf Ueberweisung an die Geheime Staatspolizei erkannt.

Zeitungsausschnitte aus dem

NEUEN TAG

39

Datum 29. X. 1941.

Nr. 300.

Die Organisation der „Lebensmittelpolizei“

Prag, 28. Oktober.

Um die besonders in der gegenwärtigen Zeit wichtige Kontrolle der auf den Markt kommenden Lebensmittel möglichst wirksam zu gestalten, erließ das Gesundheitsministerium Richtlinien über die Durchführung der Untersuchungen. Danach obliegt es den politischen und autonomen Behörden, den Dienst der sogenannten Lebensmittelpolizei zu organisieren. Die Behörden haben chemische, tierärztliche und ärztliche Sachverständige zu berufen oder Untersuchungsanstalten zu errichten. Die Leiter solcher Anstalten müssen das Diplom der Lebensmittelexperten besitzen. Die Überwachung des Fleisches und der Fleischwaren obliegt den Tierärzten der politischen Behörden, nur in Ausnahmefällen dürfen damit auch andere Tierärzte und Veterinärbeamten betraut werden. Veterinäruntersuchungsanstalten haben Untersuchungen anatomischer, histologischer, physiologischer und pathologischer Art durchzuführen. Die Tierärzte haben auch die Milchwirtschaft zu überwachen, die Milchkuhe zu untersuchen und die Verarbeitung sowie den Versand der Milchprodukte zu kontrollieren. Besteht der Verdacht, daß Lebensmittel an Erkrankungen schuld sind, so ist der zuständige Amtsarzt zu verständigen, der ein Verfahren einleitet. In Ausübung ihrer gesundheitspolizeilichen Tätigkeit können die Amtsärzte jederzeit unaufschiebbare Anordnungen treffen und verdächtigen Lebensmittelbeständen Proben entnehmen. Von solchen Maßnahmen müssen sie jedoch die sonst zuständigen Sachverständigen in Kenntnis setzen. Macht ein Sachverständiger Feststellungen, die auch für die anderen Kontrollorgane von Bedeutung sind, so hat er sie unverzüglich davon zu verständigen. Erkennt ein Kontrollorgan, daß es in einem bestimmten Fall nicht zuständig ist, muß es die Sache dem andern Sachverständigen abtreten. Wenn Chemiker, Tierärzte und Ärzte in einer Anstalt gemeinsam tätig sind, so ist jeder im Rahmen seiner Befugnisse selbständig.



39a

00E.

WIKI

Reichsführer **SS** Himmler in Prag

(B.M.) Prag, 29. Oktober.

Der Reichsführer **SS** und Chef der Deutschen Polizei traf am 29. Oktober vormittags in Begleitung des Chefs seines persönlichen Stabes, **SS**-Gruppenführer Wolf, zu einem kurzen Besuch in Prag ein. An der Polizeigrenze des Protektorates wurde der Reichsführer **SS** durch den Stellvertretenden Reichsprotektor, **SS**-Obergruppenführer und General der Polizei Heydrich begrüßt. Staatssekretär **SS**-Gruppenführer R. S. Frank und der Befehlshaber der Ordnungspolizei, Generalleutnant der Polizei Nege, empfingen den Reichsführer **SS** bei seinem Eintreffen auf der Prager Burg im Ehrenhof. Nach dem Abstreifen der Front der dort angetretenen Ehrenkompanie der Waffen-**SS** besichtigte der Reichsführer **SS** mit seiner Begleitung die Prager Burg, wobei Oberregierungsrat Janek von der Abteilung Kulturpolitik beim Reichsprotektor führte. Am frühen Nachmittag verließ der Reichsführer **SS** die Hauptstadt des Protektorates.

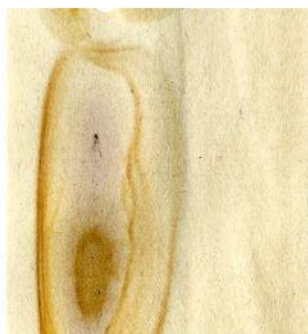
15651



Zeitungsauss

NEUEN

wird in den Zuschriften die
ehrliehen Mitarbeit betont
den Endsieg der deutschen
hemismus und Plutokratie
cht. Wegen der auherordent-
dieser Briefe sieht sich der
ichsprotoktor zu seinem Be-
jeden einzelnen zu beant-
aber allen auf diesem Wege.





tungsauss

NEUEN

44a

Regiment auf Regiment greift in den Kampf ein. Von den sowjetischen Divisionen, die uns auf der Halbinsel gegenüberstehen, die sich auf der Landenge so schwer und doch vergeblich eingeschanzt hatten, die zum Teil auch in letzter Minute aus dem gefallenem Odessa herüber auf die Krim geholt worden sind, lernen von Stunde zu Stunde mehr die Wucht des Stoßes kennen, den die Infanteristen durch das aufgerissene Tor hinein in die Feste Krim führen. Immer tiefer hinein!

Zeitungsausschnitte aus dem

NEUEN TAG

Datum 9. XI. 1941.

Nr. 376

Rundfunkappell Dr. Hácha an das tschechische Volk

(B.M.) Prag, 8. November.

Staatspräsident Dr. Hácha richtete am Samstag über den tschechischen Rundfunk eine Ansprache an das tschechische Volk, in der er zunächst daran erinnerte, daß er vor zweieinhalb Jahren, in einer unsicheren und kritischen Zeit das tschechische Volk unter den Schutz des Deutschen Reiches gestellt habe, in der Erkenntnis, daß diese Entscheidung seinem Volke einen ruhigen und friedlichen Platz einräume, wenn es bedingungslos alle Vorstellungen der Vergangenheit aufgebe und sich darauf konzentriere, sich durch eigene Arbeit ein neues Leben aufzubauen. Die leichtfertige Unterschätzung des Ernstes der Stunde habe aber mehr als einen Mitbürger dazu geführt, daß er sich statt bescheidener Arbeit, die das Vertrauen des Reiches gewinnt, durch die Aufforderungen der gestülpten Emigranten zu verderblicher Untätigkeit, ja sogar zu strafwürdigen Handlungen verleiten ließ. Dies veranlasse ihn, mit der vollen Autorität seines Amtes, als oberster Repräsentant des tschechischen Volkes, seinen Mitbürgern noch einmal aufs nachdrücklichste zu sagen, daß es höchste Zeit ist, männlich und entschlossen an die realste und aufrichtigste Erfüllung der Pflichten dem Reiche gegenüber heranzugehen und diese Pflichten mit allen Kräften, eindeutig, offen und hingebend zu erfüllen. Noch mehr aber handle es sich darum, jenen Teil des Vertrauens der leitenden Kreise des Reiches zurückzugewinnen, welchen das tschechische Volk durch die Schuld derer, die seine Stellung nicht begriffen, vielfach eingebüßt habe und welchen es für seine nationale Existenz dringend brauche.

Das tschechische Volk müsse sich unablässig zum Bewußtsein bringen, daß es ein Bestandteil eines großen und mächtigen Reiches ist, welches die Kraft und auch den Willen hat, es zu schützen. In dieser Überzeugung dürfe es sich durch täuschende und trügerische Stimmen, insbesondere aus dem feindlichen Ausland, nicht wankend machen lassen. Der Staatspräsident schloß mit dem Appell an seine Mitbürger, die Gehreden der Emigranten nicht anzuhören, die dem tschechischen Volk durch ihre Lockungen im Rundfunk nur schwere Schäden zufügen, sein Gut und Leben gefährden und ihm das Wertvollste, was ihm die Entwicklung der letzten Zeit gebracht habe, nehmen könne, die Sicherheit inmitten der heutigen ausgewählten Zeit und die Hoffnung auf eine gesunde wirtschaftliche, soziale und kulturelle Entfaltung in naher und ferner Zukunft. Nicht nur das Schicksal einzelner, das Schicksal des ganzen Volkes stehe auf dem Spiel.

Die Rundfunkansprache, die Staatspräsident Doktor Hácha am Samstagabend an das tschechische Volk gehalten hat, wird am Sonntag, 9. November, um 12 Uhr mittags wiederholt.

Weitere beschlagnahmte Lebensmittel für Werkskantinen

(B.M.) Prag, 8. November.

Auf Grund der vor einiger Zeit durch den Stellvertretenden Reichsprotektor H. Oberguppenführer, General der Polizei, Hendrich, getroffenen Entscheidung, daß die durch das Wirtschaftssonderkommando der Deutschen Kriminalpolizei bei Hamsterern, Schleich- und Schwarzhändlern beschlagnahmten Lebensmittel an Arbeiter-Werkskantinen zu überweisen sind, konnten auch in dieser Woche größere Mengen von Lebensmitteln den Arbeiterkreisen zur Verfügung gestellt werden.

Saboteure hingerichtet

(B.M.) Prag, 8. November.

Zu den am 7. November vom Standgericht in Brünn gefällten Todesurteilen wird von zuständiger Seite folgendes mitgeteilt: Josef Trlica, Näckergehilfe aus Groß-Phota, Karl Bezulčík, Spenglergehilfe aus Wall-Meseritsch, Karl Svět, Elektromonteur aus Saschau, Richard Reutka, Arbeiter aus Kofetnik, Jaroslav Pavlica, Oberbauarbeiter aus Wall-Meseritsch, Franz Neshvada, Arbeiter aus Wall-Meseritsch, Andreas Glogar, Eisenbahnbeamter aus Wall-Meseritsch und Josef Blazek, Maschinenschlosser aus Kofetnik, sind Angehörige einer illegalen kommunistischen Organisation gewesen. Sie hatten im Bezirk Wsetin eine Terrorgruppe gebildet, deren Hauptaufgabe es war, zu einer gegebenen Zeit Sabotagehandlungen durchzuführen. In wiederholten gemeinsamen Besprechungen waren alle Einzelheiten zur Durchführung dieser geplanten Sabotagehandlungen eingehend festgelegt worden. Hauptsächlich sollten Anschläge gegen Eisenbahnanlagen, Fernleitungen und lebenswichtige Betriebe durchgeführt werden. In der Nacht vom 9. zum 10. August d. J. und am 30. August d. J. hat die Gruppe die Fernleitungen und Eisenbahnanlagen zwischen Wsetin und Austerlitz bzw. Wsetin und Jablunkau zerstört. Für den 10. August 1941 war außerdem geplant, einen Güterzug zum Entgleisen zu bringen. Alle Vorbereitungen hierfür waren bereits getroffen. Es war nur der Aufmerksamkeit der Wachorgane zu verdanken, daß der geplante Anschlag vereitelt wurde. Die Gefährlichkeit dieser Terrorgruppe ist allein schon daraus zu ersehen, daß sie nicht davor zurückschreckte, Eisenbahnsignalanlagen zu zerstören, wodurch die Sicherheit des Personenverkehrs der Eisenbahn auf das schwerste gefährdet wurde. Daneben hat die Gruppe Flugblätter hochverräterischen Inhalts, in denen die Bevölkerung fortlaufend zu Sabotage aufgefordert wurde, in einer Auflage von mehreren tausend Stück hergestellt und verbreitet. Bezeichnend für die Verurteilten ist weiterhin, daß sie ihr verbrecherisches Treiben auch nach der Verhängung des zivilen Ausnahmezustandes bis zu ihrer im Oktober d. J. erfolgten Festnahme fortgesetzt hatten.

46a

Zeitungsausschnitte aus dem

NEUEN TAG

Datum 10. XI. 1941.

Nr. 312

97

20 tschechische Saboteure in Wien

Zeitungsausschnitte aus dem

NEUEN TAG

Datum 12. XI. 1941.

Nr. 311 ⁹⁸

Urteile des Standgerichtes

(B.M.) Prag, 11. November.

Wegen Vorbereitung zum Hochverrat, Sabotage und unerlaubten vorsätzlichen Waffenbesitz wurden im Sinne der Verordnung des Reichsprotectors in Böhmen und Mähren vom 27. September 1941 vom Standgericht in Prag am 11. November 1941 zum Tode durch Erschießen verurteilt.

Josef Duhrabla, kaufm. Angestellter aus Neuenburg,

Jindřich Jilemnický, Eisenbahnvorsteher der B.M. aus Vtelai Nr. 150,

Karl Birel, Steuerassistent beim Steueramt in Jungbunzlau aus Jungbunzlau,
sowie 4 weitere Personen. Die Genannten waren führende Funktionäre einer illegalen kommunistischen Gruppe.

Die Urteile wurden am 11. November vollstreckt.

Zeitungsausschnitte aus dem

NEUEN TAG

49

Datum 14. XI. 1941

Nr. 316

Drei Todesurteile gegen Schwarzschlächter

(Eigenbericht) Prag, 13. November.

Vor dem Sondergericht in Prag hatten sich in einer Verhandlung, die den ganzen Tag in Anspruch nahm, zwölf Angeklagte wegen Schwarzschlachtung von 72 Schweinen zu verantworten. Unter den getöteten Tieren befanden sich zahlreiche „Läufer“ im Gewicht von weniger als 40 Kilogramm, die für gewöhnlich nicht geschlachtet zu werden pflegen. Die Hauptangeklagten waren der 62jährige Friedrich Šelš, ein wegen fahrlässiger Morda vorbestrafter Jude, der 39jährige Alois Petřina und der 34jährige Wenzel Curda. Während Šelš durch Anleihen das nötige Betriebskapital besorgte, kaufte Curda die Schweine in der Melniker Gegend auf. Petřina vertrieb dann, nachdem die Tiere in dem Schuppen des 41jährigen Josef Rehařil in Vieben geschlachtet worden waren, das Fleisch zu Ueberpreisen. Lieferanten waren hauptsächlich der 21jährige Josef Procházka, der 41jährige Anton Bartoš und ein Großgrundbesitzer, dem aber nicht nachgewiesen werden konnte, daß er von der Bestimmung der verkauften Schweine gewußt hatte, so daß sich bezüglich seiner das Gericht für nicht zuständig erklärte. An den Schwarzschlachtungen war auch der 33jährige Anton Dvořák beteiligt. Von den Abnehmern gelangten der 29jährige Emanuel Jindrák, der 51jährige Josef Šip, ein Teilhaber der Selchwaren-Großfirma Chmel, und zwei Brüder, der 33jährige Anton und der 29jährige Franz Sando auf die Anklagebank.

Wegen Verbrechens nach § 4 der Volksschädlingsverordnung in Verbindung mit einer Reihe anderer Delikte wurden verurteilt: Šelš, Petřina und Curda zum Tode und zu lebenslänglichem Ehrverlust, Procházka zu acht Jahren Zuchthaus und ebenso langem Ehrverlust, Bartoš zu sechs Jahren Zuchthaus und ebenso langem Ehrverlust, 200 RM. Geldstrafe und 600 RM. Wertersatzstrafe, Rehařil zu drei Jahren Zuchthaus und ebenso langem Ehrverlust, 800 RM. Geldstrafe und 2000 RM. Wertersatzstrafe, Jindrák zu einem Jahr sechs Monaten Zuchthaus, zwei Jahren Ehrverlust, 100 RM. Geldstrafe und 350 RM. Wertersatzstrafe, Dvořák zu zwei Jahren Zuchthaus und ebenso langem Ehrverlust, sowie zu 200 RM. Geldstrafe. Wegen Schlachtfsteuerhehlerei wurden verurteilt: Šip zu drei Monaten Gefängnis, 200 RM. Geldstrafe und 600 RM. Wertersatzstrafe, Anton Sando zu zwei Monaten Gefängnis, 200 RM. Geldstrafe und 500 RM. Wertersatzstrafe, Franz Sando zu einem Monat Gefängnis, 200 RM. Geldstrafe und 500 RM. Wertersatzstrafe.

Urteile des Standgerichtes

(EWM.) Prag, 13. November.

Wegen Wirtschaftsabotage wurden im Sinne der Verordnung des Reichsprotectors in Böhmen und Mähren vom 27. September 1941 vom Standgericht in Brunn am 13. November 1941 zum Tode durch den Strang verurteilt:

Der Halbjude Walter Adam, Strickwarenfabrikant aus Jglau,
der Halbjude Helmut Adam, Kaufmann aus Jglau,
Alois Strnad, Textilfabrikant aus Ruffenberg.

Alois Mařer, Einkaufsdirektor aus Prag, und Josef Zomeřka, Müller aus Wostopowig. Die Urteile wurden am 13. November 1941 vollstreckt.

Zeitungsausschnitte aus dem

NEUEN TAG

50

Datum 15. XI. 1941.

Nr. 317

fingerrichtete Schleichhändler

(B.M.) Prag, 14. November.

Zu den am 13. November 1941 vom Standgericht in Brünn gefällten Todesurteilen wird von zuständiger Stelle folgendes mitgeteilt: Der Halbjude Walter Adam, Strickwarenfabrikant aus Jglau, ist Inhaber der Strickwarenfabrik Adam und Seidner in Jglau gewesen. Sein Bruder Helmut Adam, Kaufmann aus Jglau, war in dem Betrieb als kaufmännischer Leiter tätig und führte selbständig die Verkaufsabteilung. Die Brüder Adam haben in ihrem Betrieb Rohmaterial (Wolle) im Wert von etwa 1.000.000 K verheimlicht und dadurch die allgemeine Bedarfsdeckung bössartig sabotiert. Das verheimlichte Rohmaterial wurde gesondert in einem Bodenraum gelagert und somit den wiederholt stattgefundenen Kontrollen der Wirtschaftsorgane entzogen. Aus diesem Schwarzlager an Wolle wurden im Laufe dieses Jahres über 10.000 Stück Strickwaren ohne behördliche Genehmigung hergestellt und im Schleichhandel zu erheblichen Ueberspreisen veräußert. Der Textilsabrikant Alois Strnad aus Kuttenberg und Alois Mahr, Einkaufsdirektor aus Prag, sind die Hauptabnehmer dieser Waren gewesen. Strnad hat über 5000 Stück Herrenstrickwesten im Werte von etwa 250.000 K im Schleichhandel erworben und diese mit einer Verdienstsprünge von 100 Prozent weiterverkauft. Mahr hat ebenfalls große Mengen Strickwaren ohne Punktverrechnung und zu Ueberspreisen gekauft, darunter 1350 Damenbadeanzüge, 633 Herrenstrickwesten, 890 Damenschlupfer, 65 Damenstrandhosen und anderes mehr und diese Waren in ein Prager Kaufhaus zum Weiterverkauf eingeführt. Eine weitere umfangreiche Sendung von schwarz hergestellten Strickwaren war von Mahr erneut bestellt worden. Große Mengen von Strickwaren wurden weiterhin in das Geschäft des Helmut Adam in Brünn gebracht, wo sie gleichfalls zu erheblichen Ueberspreisen verkauft werden sollten. Dadurch wollte sich Helmut Adam unberechtigterweise in den Besitz von Tausenden von Kleiderartenpunkten bringen. Die Schleichhändler haben sich durch den Verkauf dieser Waren im Wert von über 100 Millionen Reichsmark verdient. Die Schleichhändler haben sich durch den Verkauf dieser Waren im Wert von über 100 Millionen Reichsmark verdient. Die Schleichhändler haben sich durch den Verkauf dieser Waren im Wert von über 100 Millionen Reichsmark verdient.

Zeitungsausschnitte aus dem

NEUEN TAG

51

Datum 19. XI. 1941.

Nr. 327

Erpresser und Volksschädlinge

(B.M.) Prag, 18. November.

Zu den am 17. November von dem Standgericht in Prag gefällten Todesurteilen wird von zuständiger Stelle folgendes mitgeteilt: Pravaš D o v a l g a, Landwirtschaftsingenieur, hat sich laufend in unbefugter Weise als Beamter der Geheimen Staatspolizei ausgegeben und hat teilweise unter Verwendung einer Schreckschusspistole zur Einschüchterung seiner Opfer, Raubzüge, insbesondere unter dem Schutze der Dunkelheit, unternommen. Hierbei sind ihm erhebliche Mengen an Wertfachen in die Hände gefallen.

M o i s C e r n h, Bauhilfsarbeiter aus Mottischin, hat sich ebenfalls laufend fälschlicherweise als Angehöriger der Geheimen Staatspolizei ausgegeben und als solcher unberechtigte Verdunkelungskontrollen und Wohnungsdurchsuchungen vorgenommen. Unter anderem hat er sich auch unter dem Vorwand, einen Radioapparat kontrollieren zu müssen, mit dem angeblich ausländische Sender abgehört wurden, bei einer alleinstehenden 53jährigen verwitweten Protektorsangehörigen Eingang zu verschaffen gewußt, die alleinstehende Frau vergewaltigt und ihr unter Androhung der schlimmsten Strafen Stillschweigen über das Vorgefallene auferlegt.

M i l o s l a v R o d i, Friseur aus Biskupian, hat ein Todesurteil des Standgerichtes Prag fälschlicherweise angefertigt und sich mit dem Urteil zu der Ehefrau eines zwar festgenommenen, aber nicht vom Standgericht verurteilten Protektorsangehörigen begeben. Er hat sich hierbei unter Vorzeigen eines ebenfalls gefälschten Ausweises als Beamter der Polizei ausgewiesen, der Ehefrau des angeblich Verurteilten das Urteil gezeigt und erklärt, das Urteil würde aufgehoben werden, wenn die Ehefrau sich bereit erklärte, 2000 K zu zahlen. Dank des geschickten Verhaltens der Ehefrau des angeblich Verurteilten konnte der Betrüger entlarvt und festgenommen werden.

K a r l K u n s t u l, Schuhwarenerzeuger aus Hohenbrunn, war führender Funktionär einer illegalen kommunistischen Gruppe und hat darüber hinaus als Volksschädling schlimmster Art ein riesiges Hamsterlager an Gummifohlen, Lederfohlen, Oberleder, Kamelhaarfilz, Hausschuhen usw. im Gegenwert von 350.000 K versteckt gehalten.

Zeitungsausschnitte aus dem

NEUEN TAG

Datum 21. XI. 1941.

Nr. 323.

fingerrichtete kommunistische Agenten

(B.M.) Prag, 20. November.

Zu den am 19. November vom Standgericht in Brünn gefällten Todesurteilen wird von zuständiger Stelle folgendes mitgeteilt: Johann Gurtit, Häusler aus Groß-Phota, Vladimír Pilař aus Kirchow und der jüdische ehemalige Medizinstudent Karl Sichteinster aus Prag waren wichtige Funktionäre einer illegalen tschechischen kommunistischen Gruppe, die bis in die letzte Zeit gemeinsam fortgesetzte Flugschriften hochverräterischen Inhaltes in einer Auflage von mehreren tausend Stück hergestellt und verbreitet haben. In den Flugschriften wurde die Bevölkerung zur Sabotage aller Art aufgefordert. Weiterhin haben die Genannten mehrere von den Sicherheitsbehörden gesuchte Personen längere Zeit in ihren Wohnungen versteckt gehalten. Auch sonst haben sie wiederholt stüchtige Personen mit Geld und Kleidungsstücken ausgestattet, um deren Ergreifung zu verhindern bzw. zu erschweren. Außerdem unterhielten die Genannten eine Anlaufstelle für kommunistische Funktionäre und führten den Kurierdienst zwischen Prag und anderen Orten des Protektorates durch. Franz Maráček aus Wittowitz und Ernst Malik aus Altbiela waren hervorragende Funktionäre einer illegalen kommunistischen Widerstandsgruppe. Auch sie waren bis in die letzte Zeit illegal tätig, und zwar Maráček als Instrukteur und Gebietsleiter für eine Stadt in Mähren, Malik als Instrukteur und Organisator für das Landgebiet dieser Stadt. Durch Kassieren von Beiträgen, Verteilung von Flugschriften und durch Gewinnung von weiteren Personen für ihre hochverräterischen Zwecke haben sie versucht, ihre Organisation ständig zu erweitern und auszubauen. Bezeichnend für die Verurteilten ist schließlich, daß sie ihre illegale Wühlarbeit auch nach Verhängung des zivilen Ausnahmezustandes bis zu ihrer erst vor kurzer Zeit erfolgten Festnahme fortsetzten.

Zeitungsausschnitte aus dem

NEUEN TAG

Datum 23. XI. 1941.

Nr. 325.

Standgerichtsurteile

(EVM.) Prag, 22. November.

Wegen Sabotage bzw. Vorbereitung zum Hochverrat wurden im Sinne der Verordnung des Reichsprotectors in Böhmen und Mähren vom 27. September 1941 am 22. November zum Tode durch Erschießen verurteilt:

Karl Š a š i k, Ingenieur aus Prag, und
Friedrich P a b e l k a aus Prag.

Zum Tode durch den Strang wurde
der Jude Walter Israel B a š aus Prag verurteilt.

Die Urteile wurden am 22. November vollstreckt.

Ferner erkannte das Standgericht in Prag gegen Alois F a r o l i m, Arbeiter aus Prag XII., Agrarner Straße 21, auf Freispruch.

Zeitungsausschnitte aus dem

NEUEN TAG

59

Datum 26. XI. 1941.

Nr. 328

Standgerichtsurteile

(LBM.) Prag, 25. November.

Wegen Sabotage, Vorbereitung zum Hochverrat und Wirtschaftssabotage wurden im Sinne der Verordnung des Reichsprotectors in Böhmen und Mähren vom 27. September 1941 am 25. November zum Tode durch Erschießen beurteilt:

Adalbert Kresta, Postangestellter aus Prag,
Rudolf Knobloch, Postadjunkt aus Hohen-
Schota,

Wenzel Prošek, Postadjunkt aus Hohen-
Schota,

Josef Cernohorský, Maschinenmeister
aus Prag,

Bedřich Zelinka, Typograph aus Prag,
Stefan Dředa, Typograph aus Hostivitz, und
Franz Jilek, Typograph aus Prag.

Die Urteile wurden am 25. November voll-
streckt.

Zeitungs-ausschnitte aus dem

NEUEN TAG

Datum 27. XI. 1941.

Nr. 329.

Hingerichtete Saboteure

Prag, 26. November.

Zu den am 25. November 1941 vom Standgericht in Prag gefällten Todesurteilen wird von zuständiger Stelle folgendes mitgeteilt: Adalbert Kresta, Postangestellter aus Prag, Rudolf Knobloch, Postassistent aus Prag, und Wenzel Prošek, Postadjunkt aus Hohenbřota, waren Mitglieder einer tschechischen Widerstandsgruppe, die Sabotageakte und Brandstiftungen plante. Insbesondere war beabsichtigt, eine Bahnstrecke zur Störung von Militärtransporten mit Sprengstoff, der sichergestellt werden konnte, zu zerstören. Josef Cernohorský, Maschinenmeister aus Prag, Zdeněk Zelinek, Typograph aus Prag, Stefan Drda, Typograph aus Hostivitz, und

Franz Jilek, Typograph aus Prag, waren mit dem Druck von Lebensmittelkarten beschäftigt und haben seit längerer Zeit erhebliche Mengen von Lebensmittelkarten unter Umgehung der bestehenden Kontrollmaßnahmen hergestellt und diese teilweise selbst verbraucht oder an persönliche Bekannte weitergegeben.

Urteil für einen Punktechieber. Prag. Im Sondergericht in Prag hatte sich Mittine Gruppe von sechs Punktechiebern zu worten, durch deren Geschäfte mehr als 100.000 Kleiderkartenpunkte der Bewirtschaftung in werden sollten. Der Geschäftsführer der Verkaufsstelle in Kralup, der 34jährige aus Tichý, wollte Punkte kaufen, für die dem 37jährigen Georg Vedral, einem Prager Textilienhändler, einen Abnehmer hatte. Er daher den 28jährigen Finanzwachaufseher Kůskal und den 35jährigen Finanzwachaufseher Franz Hálek, die bei der Bezirksbehörde in Kralup mit dem Punkteverrechnungsverfahren betraut waren, ihm für 3000 Kronen 30.000 Punkte zu überlassen, die von verschiedenen Firmen abgeliefert worden waren. 15.000 Punkte verkaufte er um 3500 Kronen an Vedral; außerdem erhielt er Waren im Werte von 4000 Kronen. Dann machte er die Bekanntschaft eines gewissen Hošek, der ebenfalls Punkte zu kaufen suchte. Tichý bot den beiden Finanzangestellten 25.000 Kronen für 100.000 Punkte, bekam aber von ihnen nur 40.000. Daher wandte er sich an seinen 32jährigen Bruder Ulrich, der eine Bata-Verkaufsstelle in Blin leitete, und erhielt aus deren Beständen 35.000 Punkte. Auch der Ge-

schäftsführer der Bata-Verkaufsstelle in Kaudniz, der 37jährige Johann Kofron, beteiligte sich mit 10.000 von Kunden erhaltenen Punkten an dem Geschäft, das aber nicht mehr zustandekam, da die Schieber vorher verhaftet wurden. Sie sollten von Hošek 70 Heller je Punkt erhalten. In der Verhandlung waren alle sechs Angeklagten geständig. Das Sondergericht verurteilte Jaroslav Tichý zum Tode und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit, die Finanzangestellten Kůskal und Hálek zu je acht Jahren, der Kaufmann Vedral zu sechs Jahren, Ulrich Tichý zu drei Jahren und Kofron zu zweieinhalb Jahren Zuchthaus.

55a

... abzulernen, daß es nicht darauf ankommt,
 in einem Monat mehr oder weniger ver-
 erkt wird wie in einem anderen, sondern
 darauf, ob ganz systematisch der noch zur Ver-
 fügung stehende Schiffsraum in einem Aus-
 maße verringert wird, das durch Neubauten
 oder durch Zugriff auf neutrale Schiffe nicht
 entfernt ausgeglichen werden kann. Und das
 ist, wie auch in England und Amerika bekannt
 ein dürfte, schon seit sehr geraumer Zeit der
 Fall.

Nach übereinstimmender Ansicht von engli-
 schen und amerikanischen Fachleuten, die wir
 für richtig halten, braucht England in nor-
 malen Friedenszeiten etwa 28 Millionen BRT.,
 um seinen Bedarf zu befriedigen. Diese Zahl
 vermehrt sich im Laufe eines Krieges ganz be-
 rächtlich. Dafür ein Beispiel: Im Frieden be-
 zog Großbritannien den weitaus größten Teil
 eines Bedarfs an Lebensmitteln, an Holz, an
 Baumrinde und vielen anderen wehrwichtigen
 Stoffen aus Europa. Im Verkehr mit Skandi-
 navien, Dänemark und Frankreich waren dafür
 100.000 BRT. Schiffsraum eingestellt, der
 wöchentlich einmal hin und her fuhr. Jetzt aber
 muß, z. B. Butter und Speck, anstatt aus Hol-
 land und Dänemark, aus Australien, Neusee-
 land und Kanada auf langen gefährvollen
 Wegen importiert werden. Das kostet, ganz ab-
 gesehen von dem vergrößerten Risiko, für die-
 selbe Warenmenge mindestens die sechsfache
 Tonnage, bedeutet also zwangsläufig einen
 Mehrbedarf von 8 Millionen BRT. Nach den
 Veröffentlichungen unseres DRW. sind, ein-
 schließlich der im November versenkten Tonnage
 4,5 Millionen BRT. für die Fahrt auf Eng-
 land ausgefallen. Die auf etwa die Hälfte
 heruntergelagerten Zahlen der britischen Admi-
 ralität sind jenseits des Ozeans von dem Vor-
 sitzenden der „U.S.A. Maritime Commission“,
 Admiral Land, dahin richtiggestellt, daß er
 kürzlich den Umfang des seit Kriegsbeginn
 zerstörten Kriegsmaterials auf 13 bis 14 Mil-
 lionen BRT. veranschlagte. Im Gegensatz zu
 seinen englischen Freunden und auch zu dem
 Anhang von Roosevelt kommt er mithin auf
 fast dieselbe Zahl wie das deutsche Oberkom-
 mando.



1895

Zeitungsausschnitte aus dem

NEUEN TAG

56

Datum 2. XII. 1914.

Nr. 334.

„Mit den Interessen der Tschechen identisch“

Prag, 1. Dezember.

Zur Aufhebung des Standrechts in fünf Oberlandratsbezirken erinnert das „Bečerni Cestě Slovo“ an die feinerzeitigen Worte des Stellvertretenden Reichsprotectors: „Ich lasse niemanden im Zweifel darüber, daß ich mit aller Schärfe die Interessen des Reiches wahren werde, wobei ich schließlich das Verständnis dafür erwarte, daß ich damit gleichzeitig auch die Interessen der Bewohner des Protektorats wahre.“ „Viele Tschechen“, so schreibt das Blatt weiter, schienen diese soldatisch geraden Worte vielleicht hart. Das ließ sich aber nicht vermeiden, denn viele Verblendete betrachten die bisherige Benevolenz der Reichsbehörden als Schwäche und ließen sich Dinge zuschulden kommen, die in einem Kriege das schwerste Verbrechen darstellen. Eine harte, aber gerechte Strafe hat sie erteilt. Viele Tschechen haben mit ihrem Leben dafür gezahlt, daß sie den Verführungen und den schillernden Phrasen der Londoner Ocker erlagen. Die Maßnahmen zur Sicherung der Ruhe und Disziplin haben durch ihre Schärfe nicht nur Erstaunen sondern stellenweise auch Schrecken erregt. Die Hauptgefahr wurde beseitigt und das Volk kam wieder zu sich. Besonders in den arbeitenden Schichten zeigte sich ein schneller Kristallisationsprozeß, der bald in der Erkenntnis gipfelte, daß uns die Interessen des Reiches nicht nur nicht fremd sind, sondern sogar in ihrer Grundlage identisch mit den Interessen der friedlichen und nationalbewußten Bevölkerung des Protektorats. Im Sinne dieser Erkenntnis erfüllt jetzt das tschechische Volk loyal und diszipliniert seine Pflichten gegenüber dem Reich in dessen gigantischen Kampfe für eine neue Ordnung.“



Datum 7. XII. 1941

Nr. 339

Eine Erklärung Dr. Emil Hácha gegen Benesch und seine Propaganda

(WM.) Prag, 6. Dezember.

Staatspräsident Dr. Hácha hat dem tschechischen Pressbüro folgende Erklärung zukommen lassen:

„Unseren Emigranten in London scheint das mannigfache Unheil, das sie durch ihre ungetreuen Einflüsterungen hierzulande bereits verursacht haben, und das reichlich schwer auf unser aller Gemütern lastet, noch immer nicht genug zu sein. Sie hören nicht auf, durch ihren Rundfunk unsere Ruhe zu stören und in unseren Reihen Verwirrung zu stiften. In diesen Tagen, da in Berlin hervorragende Staatsmänner durch den Abschluß einer mächtigen Allianz der ganzen Welt dargetan haben, daß das unter der genialen Leitung des Führers in Angriff genommene Werk der neuen europäischen Ordnung zur fertigen Tatsache wird, hat, wie ich höre, in London der ehemalige Präsident Dr. Benesch — offenkundig unter dem Einfluß seiner jüdischen Umgebung — wieder einmal das Wort ergriffen, um für die verlorene Sache der Feinde des Reiches Propaganda zu machen. Er hat dabei meiner und der Regierung gedacht, hat uns wegen unserer reichsfreundlichen Haltung eine Rüge erteilt und uns das Recht abgesprochen, im Namen des tschechischen Volkes zu reden und zu handeln.“

Darauf kann ich nur antworten, daß ich, wie jedermann weiß, mein Amt auf legalste Weise erlangt und daß ich mich um dasselbe nicht erworben habe, sondern es in einer Zeit, wo es frei geworden war, als Bürde auf mich nahm. Ich habe pflichtgemäß bei meinem Volke ausgeharrt, habe bis heute alle Sorgen und Mühen dieser sturmbelegten Zeit ehrlich mit ihm geteilt und tue dies weiterhin. Ich habe es nicht hinter Irreführern hergeführt, sondern habe mich bestrebt, seinen Blick auf das Reale zu lenken und zu erreichen, daß es darnach sein Leben einrichtet. Das Erbe, das mir vor drei Jahren

zufiel, wäre längst vollends ein Trümmerhaufen, wenn ich nicht die Wege eingeschlagen hätte, welche mir jetzt von London aus zum Vorwurf gemacht werden. Ich bin überzeugt, daß diese Wege zum Ziele führen.

Dr. Benesch hat es leichter; Er sieht nicht wie ich die Tränen der Frauen und Mütter, die sich in Verzweiflung an mich wenden, weil ihre Gatten und Söhne, durch trügerische Rundfunkstimmen irreführt, ins Unglück geraten sind. Er kann sich Illusionen hingeben, Lustschlösser bauen und trügerische Zukunftsbilder an die Wand malen. Wir hier haben für derartige Dinge keine Zeit. Wir müssen in schwerer Arbeit wieder aufbauen, was die Fehler der Vergangenheit zerstört haben. Wir müssen der Wirklichkeit ins Auge sehen und nüchtern die Tatsachen in unsere Rechnung stellen. Wir halten uns an die, welche die Macht haben, uns zu schützen, nicht an imaginäre Freunde jenseits von Land und Meer, die selber der Hilfe bedürfen und mit denen wir schon einmal traurige Erfahrungen gemacht haben. Mögen Doktor Benesch und seine Leute nach wie vor ihr Heil in der Fremde suchen: Wir wollen unser Haus bestellen und auf den Schutz des Reiches bauen. Dann werden Friede und Wohlfahrt nicht ausbleiben.“

1885 Personen aus dem Národní souručenství ausgeschlossen

(WM.) Prag, 6. Dezember.

Wie die tschechische Presse mitteilt, sind auf Grund der vom Leiter des Národní souručenství herausgegebenen Richtlinien zur Gesundung des tschechischen Lebens bis 10. November d. J. 1303 Personen aus den Reihen des Národní souručenství ausgeschlossen worden. Nach dem jetzigen Stand hat sich diese Zahl um 582 auf 1885 erhöht. Die Mitgliedsrechte wurden 501 Personen entzogen.

Zeitungsausschnitte aus dem

NEUEN TAG

m 7. XII.

Nr. 339

Die tschechische Presse zu dem Empfang auf der Burg

Prag, 6. Dezember.

Der Empfang einer Abordnung der tschechischen Bauernschaft Böhmens und Mährens durch den Stellvertretenden Reichsprotector, H. Obergruppenführer Hedrich, wird in der tschechischen Sonntagspresse als ein Ereignis von hoher Bedeutung gewürdigt. So schreibt Dr. V. Črha in der „Národní Politika“ u. a.: „Der Stellvertretende Reichsprotector wies darauf hin, welchen unseigen Einfluß die frühere Zerküftung in Parteien auf unsere Landwirtschaft gehabt hat. Statt daß die Landwirtschaft auf einer gesunden wirtschaftlichen Grundlage aufgebaut wurde, und statt daß alle Organisationen und Korporationen, die mit der Landwirtschaft zusammenhängen, schöpferische Faktoren waren, die die Intensität der landwirtschaftlichen Arbeit und ihren Ertrag lenkten und vermehrten, was für die anderen Schichten so wichtig gewesen wäre, geriet die Landwirtschaft in einen Irzgarten unnatürlicher, oft einander widersprechender Bestrebungen und Aktionen, deren Ziel es war, bestimmten einzelnen zu politischer Macht zu verhelfen. Der Kampf um diese Macht schwächte nicht nur wesentlich die landwirtschaftliche Gesamtpotenz dieses Raumes, sondern warf auch noch andere Schatten in die Reihen des Landvolkes selbst in der Zeit, in der es unumgänglich notwendig wurde, diesen ganzen politischen Wirrwarr zu liquidieren, der die Landwirtschaft belastete. Der Stellvertretende Reichsprotector führte weiter aus, warum es nötig gewesen sei, mit äußerster Strenge gegen die Sabotage der Gruppen und Einzelpersonen einzuschreiten, die nicht begriffen, was das Reich in einer Zeit von ihnen erwartet, in der es seinen großartigen Kampf um die Befreiung Europas führt. Er zeigte, in welchen Zwiespalt die Elemente gerieten, die den weisen Entschluß des Staatspräsidenten Dr. Hácha im März 1939 und die Grobherzigkeit des Führers, als er den Schutz des tschechischen Volkes in seine Hände nahm, nicht begriffen hatten. Nachdrücklich forderte er dann die anwesenden Repräsentanten der tschechischen Landwirte auf, sich zu Dolmetschern der ausgesprochenen Grundsätze innerhalb der Landbevölkerung namentlich in der Richtung zu machen, damit endgültig mit aller Sabotage und allem Sabardieren mit den Gütern aufgehört werde, auf denen die Ernährung des Volkes und die Existenz der Nation beruht. Er erkenne die außerordentlich schwere Arbeit des Landwirtes an, von dem, wie von keinem deutschen Berufsgenossen, das Gebot der Zeit die größte Leistung und den größten Ertrag verlangt. Auch der tschechische Landwirt muß die Aufgabe erfüllen, die ihm gestellt wird.“

Der „Národní List“ schreibt u. a.: „General Hedrich konstatierte, daß der Bauer dieses Raumes persönlich tüchtig ist, daß aber die Organe, die zur Erfassung der Erzeugung bestimmt sind, die Notwendigkeit der Produktionssteigerung vollständig übersehen. Er werde hier geurteilt, daß mit dem wissentlichen Uebersehen geheimer Vorräte das Reich geschädigt werde, wobei man sich vom Reich eine Aushilfe erhofft und durch die Unterstützung des Schleichhandels jede zusätzliche und bessere Ernährung, die sie bezahlen können, zuläßt. General Hedrich schloß

Zeitungsausschnitte aus dem

NEUEN TAG

59

rtum 7. XII. 1941

Nr. 330



Der Stellvertretende Reichsprotector **SS-Obergruppenführer Heydrich** bei seiner Ansprache



Der Stellvertretende Reichsprotector **SS-Obergruppenführer Heydrich** und Staatssekretär **SS-Gruppenführer Frank** im Kreise mährischer Bauern. Bild: Ceps

Zeitungsausschnitte aus dem

NEUEN TAG

60

Datum 1. XII. 1941.

Nr. 333

Ruhe und Ordnung wieder hergestellt

Prag, 30. November.

Nach der Aufhebung des zivilen Ausnahmezustandes in den Oberlandratsbezirken Mähr.-Ostrau, Klado, Königgrätz, Olmütz und Zlin gelten die Bestimmungen des h. Erlasses des Reichsprotektors nur noch in den Oberlandratsbezirken Prag und Brünn, doch macht sich diese Maßnahme auch hier im täglichen Leben in keiner Weise bemerkbar, so daß sich die Bestimmungen lediglich auf die Antriebe von Volksschädlingen und reichsfeindlichen Elementen beziehen, während die ruhig ihrer Arbeit nachgehende Bevölkerung in keiner Weise in Mitleidenschaft gezogen wird. „Cesté Slovo“ erblickt darin eine wertvolle Anerkennung der vernünftigen Haltung der tschechischen Bevölkerung, die im letzten Augenblick bewiesen habe, daß ihr am Leben des Volkes wirklich mehr gelegen ist, als an dem hartköpfigen Verharren auf einem Wege, der von der jüdischen Emigration in London propagiert wurde und der nur ins Verderben führen konnte. Es handle sich aber auch um einen Beweis des guten Willens seitens der Stellen des Reiches, die mit den ihnen eigenen Gerechtigkeitsinn die Entschlossenheit zu ehrlicher Zusammenarbeit zwischen dem tschechischen Volke und dem Reich zu schätzen wissen. Die Bevölkerung habe nach den traurigen Ereignissen im September eingesehen, daß es keinen anderen Weg gibt als den von Staatspräsident Dr. Hácha vorgezeichneten, sie habe die Notwendigkeit härtester Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung anerkannt und durch ihre äußerst loyale Haltung das Vertrauen der maßgeblichen Stellen des Reiches wieder zurückgewonnen. Man könne erwarten, daß das verständige Verhalten der Bevölkerung die völlige Aufhebung des Ausnahmezustandes und die Rückkehr zu ganz normalen Verhältnissen ermöglicht. „Ventov“ schreibt, jeder ordnungsliebende Bürger werde diese Maßnahme zu schätzen wissen. Die tschechische Bevölkerung sei sich bewußt, daß Ordnung und Ruhe im Protektorat nur durch ehrliche Arbeit für das Reich und das eigene Volk verbürgt werden können.

Zeitungsausschnitte aus dem

NEUEN TAG

61

datum 29. XI. 1941.

Nr. 337.

Standgerichtsurteile

(NM.) Prag, 28. November.

Wegen Sabotage, bzw. Vorbereitung zum Hochverrat wurden im Sinne der Verordnung des Reichsprotectors in Böhmen und Mähren vom 27. September 1941 vom Standgericht in Prag am 28. November zum Tode durch Erschießen verurteilt:

Odrich Stanc l, Fabrikant aus Prag,

Ottokar Kuna, Ingenieur aus Prag,

Emil Kobl e, Maschinenschlosser aus Prag,

und

Bohumil Kuch a t, Rechnungsadjunkt aus Prag.

Zum Tode durch den Strang wurde der Jude Georg Israel Stricker aus Prag verurteilt.

Die Urteile wurden am 28. November vollstreckt.